

Einzelpreis 20 Groschen

# Freie Presse

Nr. 56

Łódź, Sonnabend, den 25. Februar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Postleistung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Plots 4.—, im Inland mit Postleistung Plots 5.—, Ausland Plots 7.—, Wochenabonnement durch Post Plots 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgebühren sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-04  
Schriftleitung Nr. 100-13

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Millimeterzeile 15 Groschen, die 8zeilige Reklamazeile (auch 60 Groschen, Eingekauft für die Tageszeitung Pl. 1,20, für Arbeitslose Genossenschaften, Kleinanzeigen bis 15 Wörter Plots 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Begleitet Vergünstigung. Ausland: 50% Aufschlag. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftlers von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Urteil möglicherweise heute abend

# Abschluß des Zeugenverhöres

Plädoyer des Staatsanwalts — Der 4. Tag im Belchatower Prozeß

(Von unserem en.-Sonderberichterstatter)

Am Freitagvormittag, dem 4. Verhandlungstag gegen Pastor Jakob Gerhardt, sagten die restlichen Zeugen aus, bei denen es sich zum größten Teil um Entlastungszeugen handelte. Vor der Vereidigung der Zeugen verzichtete die Verteidigung auf die Aussagen zweier Entlastungszeugen, da sie nur recht schwach die polnische Sprache beherrschten und eine Verständigung mit ihnen sich schon bei der Feststellung der Personalien recht schwierig gestaltete.

### Dorfschulzen sagen aus

Von den Zeugen sagte dann als erster der Dorfschulze Franciszek Spalinski aus Kamien aus. Er erklärte, im Jahre 1938 seien aus seinem Dorf insgesamt 28 Evangelische illegal über die Grenze gegangen. Diese hätten u. a. auch Taufscheine aus Kleszczow und aus Belchatow von den evangelischen Gemeinden bei sich gehabt. Außer den Evangelischen seien aber auch Katholiken illegal über die Grenze gegangen, die seines Wissens nach in den meisten Fällen wieder abgehoben worden seien.

Juliana Sliwa, deren Kinder in Deutschland auf Saisonarbeit weilen, hat von ihnen einige Mal durch die Post zu je 10 Reichsmark erhalten. Seit der Zeit vor Weihnachten hätte sie aber kein Geld mehr erhalten.

Einen weiteren Beitrag zur Klarstellung der Un-eigenmächtigkeit und der Freigebigkeit des Angeklagten leistete der Zeuge Franz Schimmel, der vom Pastor Gerhardt zur Deckung dringender Schulden 3500 Plots geliehen hatte und jahrelang keine Zinsen gezahlt hat, ohne daß Pastor Gerhardt darauf besonders gedrungen hätte.

Dorfschulze Antoni Krasowial aus Tatar weiß ähnlich wie der Schulze aus Kamien über illegale Auswanderung zu berichten. In seinem Dorf handelte es sich jedoch 1938 nur um 2 evangelische Personen. Ueber die Bescheinigungen von Pastor Gerhardt und die Devisenangelegenheiten weiß er nichts Genaueres zu sagen, da die Leute verschieden erzählt haben.

Marta Urendt sagt als nächste aus, sie habe ihrer Schwester Amalie Kienast 50 Plots geliehen, ehe jene illegal nach Deutschland gegangen sei. Später habe ihr die Schwester geschrieben, sie könne das Geld vom Pastor holen. Das Geld selbst habe dann ihre Mutter, Olga Kienast, abgeholt, die ohne irgendeinen Beleg — wie sie in ihren Zeugenaussagen erklärte — das Geld ohne weiteres erhalten habe. Der Pastor habe sich dabei sogar noch geirrt und ihr 90 Plots ausgezahlt. Sie selbst habe das Geld nach Verlassen der Kirchenkanzlei nachgezählt und sei darauf gleich wieder zurückgegangen, weil sie den Irrtum bemerkt habe.

Hermann Hübscher bestätigt die seinerzeitigen Erklärungen des Angeklagten, daß er die deutschsprachigen Bescheinigungen für solche Arbeitslose ausgestellt habe, die nach dem Posener Gebiet zur Landarbeit gehen wollten. Im Frühjahr 1937 habe er zusammen mit anderen jungen Bauern nach Polen gehen wollen und zu diesem Zweck von Pastor Gerhardt eine Bescheinigung erhalten, daß er deutschen Volkstums und arbeitslos sei. (Eine Photokopie dieser Bescheinigung ist den Akten beigelegt.) Die Bescheinigung hat er auf Grund seines Personalienausweises erhalten, da er selbst zur Gemeinde Kleszczow gehört. Vom Staatsanwalt über die Ursache befragt, weshalb er sich denn nicht an den Pastor in Kleszczow wegen einer solchen Bescheinigung gewandt habe, stellte der Zeuge fest,

daß Pastor Diem den Armen nicht geholfen und sich um sie nicht gekümmert habe.

Nachdem Hübscher später im Herbst 1937 illegal nach Deutschland gegangen war, hatte man nach seiner Rückkehr diese Bescheinigung bei ihm bei seiner Festnahme gefunden.

Nach einer kurzen Pause sagt

der Vizekurator der Petrikauer Diözese und Synodale Hugo Schiffelbein-Petrikau aus, der kraft seines Amtes mit verschiedenen Vertretern der Gemeinde Belchatow wie auch mit Pastor Gerhardt

selbst zusammengekommen war, u. a. auch auf der 100-Jahrfeier der Gemeinde Belchatow.

Aus seinen Erfahrungen und aus all dem, was er von den Gemeindegliedern gehört habe, könne er Pastor Gerhardt nur das beste Zeugnis ausstellen.

Ein ähnlich gutes Zeugnis stellte Pastor Gerhardt die Zeugin Maria Bartensbach aus Petrikau aus. Die Zeugin kennt den Angeklagten sehr gut und hat — wie sie erklärt — ihm viel zu verdanken. Als sie nämlich nach ihrer Scheidung von ihrem Gatten vor dem moralischen und wirtschaftlichen Ruin stand und ihr niemand mehr helfen konnte bzw. wollte,

habe sich ihrer Pastor Gerhardt erbarmt, obwohl er sie damals nur flüchtig gekannt habe

Pastor Gerhardt habe für sie damals eine Kautions hinterlegt, die ihr die Führung eines Geschäftes ermöglicht habe. Als sie die hypothekarische Kautions von 2000 Plots erhalten habe, hätte sie Pastor Gerhardt erklärt, sie könne ihm keine Sicherheit für die Rückzahlung bzw. Sicherstellung dieser Summe geben. Pastor Gerhardt habe ihr darauf gesagt, daß er dann eben um 2000 Plots ärmer sein werde. Diese Rettung aus dem Nichts werde sie Pastor Gerhardt nie vergessen. Er, der Angeklagte, sei es auch gewesen, welcher ihr den Glauben an Gott und Menschen wiedergegeben und ihr den Beginn eines neuen Lebens ermöglicht habe.

Auch der Stadtverordnete und Schöffe Reinhold Obermann kennt Pastor Gerhardt recht gut und stellt fest, daß er sich des besten Rufes erfreut habe. Auf Fragen von Rechtsanwalt Walosinski erzählt der Zeuge ausführlich über die Tätigkeit Pastor Gerhardts auf öffentlichem Gebiet, die davon zeugt, daß er sich des Vertrauens der Allgemeinheit erfreut habe. Insbesondere berichtete der Zeuge über die Tätigkeit des Angeklagten im Stadtrat, wo er zusammen mit den übrigen deutschen Stadtverordneten dem regierungsfreundlichen Wirtschaftsblok angehört habe, über die ehrenamtliche Arbeit des Angeklagten in der Genossenschaftsklasse und der Warengenossenschaft, die beide von der Allgemeinheit und nicht nur von Evangelischen benutzt wurde. Auch zur Verwaltung der zum größten Teil aus Polen bestehenden Bezirks-Wilchgenossenschaft habe Pastor Gerhardt gehört.

### Merkwürdiges Verhalten von Senior May — er wollte die polnische Predigt nicht übernehmen

Interessante Ausführungen macht der Zeuge Adolf Schacht Schneider, Mitglied des Kirchenrates in Belchatow. Er berichtet insbesondere über einen Zwischenfall, der sich während der Hundertjahrfeier der Gemeinde Belchatow zugetragen hat. Der Zeuge stellt nämlich fest, daß das Kirchenkollegium an Senior May-Tomaszow vor der Hundertjahrfeier ein Schreiben

### Kapitulation Rotspaniens?

Laut einer englischen Reutersmeldung, die von der Polnischen Telegraphenagentur übernommen wird, ist der Bürgerkrieg in Spanien am Eclöschfen. Die Roten würden keinen weiteren Widerstand leisten. Nach in London vorliegenden Informationen habe der einzige spanische Politiker, der für Fortsetzung des Widerstandes eingetreten sei und sich gegenwärtig in der Umgebung von Valencia aufhalte, Negrin, die Absicht, Spanien zu verlassen.

gerichtet habe, in welchem dieser gebeten wurde, während der Hundertjahrfeier der Gemeinde Belchatow die polnische Predigt zu übernehmen. Senior May erschien zwar zur Jubiläumsfeier, weigerte sich aber, die polnische Predigt zu halten.

Auf Fragen des Rechtsanwalts Walosinski bestätigte der Zeuge, daß Pastor Gerhardt über diese Handlungsweise Pastor Mays entrüstet war. Der Zeuge, der jeden Sonntag zur Kirche geht, kann sich des weiteren nicht daran erinnern, daß der Pastor zum illegalen Grenzübertritt aufgefordert haben sollte. Auch der Zeuge Sengstler, der Pastor Gerhardt insbesondere von seiner Arbeit in der Genossenschaftskasse her kennt, kann dem Angeklagten nur das beste Zeugnis ausstellen.

### Freund der Armen

Julius Detke, Vater von 7 Kindern, betont, daß Pastor Gerhardt insbesondere den armen Leuten gegenüber ein Mensch mit Mitleid und Herz gewesen sei, daß er geholfen habe, wo er nur konnte.

Er selbst habe vom Pastor auch Unterstützungen erhalten. Diese Opfer habe der Pastor aus seiner eigenen Tasche gegeben.

Als der Staatsanwalt dies bezweifelt und die Vermutung ausspricht, die Unterstützungen könnten ja vielleicht auch aus der Gemeindefasse gegeben worden sein, stellt der Zeuge auf die Frage der Verteidigung fest, daß er die Unterstützungen erhalten habe, ohne etwas zu quittieren, während Ausgaben aus der Gemeindefasse quittiert werden müßten.

Zum Schluß bittet der Zeuge das Richterkollegium, es möchte doch dahin wirken, daß Pastor Gerhardt in der Gemeinde bleibe.

Eine Reihe von Zeugen sagte darauf mit aller Bestimmtheit aus, daß Pastor Gerhardt in der Kirche nicht nur nicht zum illegalen Grenzübertritt aufgefordert habe, sondern im Gegenteil alle Arbeitslosen, die sich in Deutschland um Arbeit bemühen wollten,

### an die Staroste in Petrikau verwiesen

habe. In diesem Sinne sagten die Zeugen Eduard Milbrandt, Karl Breithreuz, Wanda Wenske, Julius Liebert, Leon Gust, Ludwig Offenhammer und Adolf Lerke aus. Die Zeugin Wenske, eine einfache Frau, bestätigte auf die Frage des Rechtsanwalts hin auch, daß Pastor Gerhardt stets für das Wohl des Staates, seines Oberhauptes und seiner Regierung gebetet habe. Als der Staatsanwalt die Zeugin fragt, ob sie denn nicht wisse, daß dies auf Grund des Kirchengesetzes die Pflicht des Pastors sei, lehnt der Vorsitzende diese Frage mit dem Bemerkens ab, daß man eine einfache Frau vor sich habe, die darüber keinesfalls Bescheid wissen könne. Zeuge Liebert hat sogar gehört, daß Pastor Gerhardt vor dem illegalen Grenzübertritt gewarnt habe. Die Zeugen Gustav Ruck und Richard Rode bringen nichts Neues in die Verhandlung. Als die Zeugin Berta Offenhammer, aus dem Dorf Myszaki, auf die Frage des Richters, welches Jahr jetzt sei, nichts zu antworten weiß und im Zuhörerlaal gelacht wird, droht der Vorsitzende mit der Räumung des Saales.

### Auch sie gingen illegal über die Grenze und fanden Arbeit

Eine ganze Reihe von polnisch-katholischen Zeugen, die gleichfalls im Jahre 1937 und 1938 illegal in Deutschland auf Landarbeit weilen, sagten aus, daß sie dort Arbeit erhalten hätten, obwohl sie keinerlei Bescheinigungen oder Taufscheine in deutscher Sprache bei sich hatten.

So arbeitete Stanislaw Janus 8 Monate in Deutschland, Josef Bilarezyk 5 Monate, Marjanna Chambińska 4 1/2 Monate, Helena Cnioch 7 Monate, Wiktorja Wojewoda ein halbes Jahr, Aleksander Grabowski 5 Monate und Wilhelm Toll gleichfalls mehrere Monate. Alle diese Zeugen bestätigten ferner, daß die Zahl der in Deutschland beschäftigten polnischen katholischen Landarbeiter recht beträchtlich ist.

### Jur Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten aufgerufen

Großes Aufsehen rufen im Gerichtssaal die Aussagen des Petrikauer Rechtsanwalts Dwczarek hervor. Ueber Pastor Gerhardt befragt, schildert er ihn als Verteidiger der Interessen der Gemeinde, für deren Glieder er oft aus eigener Tasche Mittel zur Verfügung gestellt habe. Zeuge behandelt sodann die öffentliche Tätigkeit des Pastors. Er geht hierbei ausführlich auf die Sejmwahlen im Jahre 1934 ein. Als Vorsitzender des Stadtwahl Ausschusses für die Kreise Petrikau und Belchatow habe er, Zeuge, sich auch für die Verhältnisse in Belchatow interessiert. Nach Einziehung von Informationen bei Pastor Pehnik sei Rechtsanwalt Dwczarek, der den Angeklagten schon vorher gekannt habe, mit ihm bei Wahlen wegen in Verbindung getreten.

Pastor Gerhardt habe sich sofort mit Begeisterung hinter die Sache gestellt, und auf einer Versammlung im Gemeindefaal die evangelische Bevölkerung zu geschlossener Teilnahme an den Wahlen aufgefordert. Der Erfolg sei nicht ausgeblieben.

## Der Staatsanwalt:

Nach einer viereinhalbstündigen Unterbrechung ergriff am Nachmittag der Staatsanwalt in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal das Wort zur Anklagerede. Er ging dabei von den Aussagen des ehem. Bürgermeisters von Belchatow Mietkiewicz aus (der übrigens vor nicht allzu langer Zeit wegen Unterschlagungen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist!), in der Stadt sei die Meinung verbreitet gewesen, Pastor Gerhardt habe eine Devisenbank geführt, er habe sich somit des Devisenvergehens aus Gewinn sucht schuldig gemacht. Polizeikommissar Kalliszczak galt dem Staatsanwalt dabei als Hauptbelastungszeuge. Darauf behandelte der Staatsanwalt die Frage der illegalen Grenzübertritte, die durch Bescheinigungen des Angeklagten erleichtert worden seien. Bezüglich der Aufforderung zum illegalen Grenzübertritt durch den Angeklagten berief sich der Staatsanwalt auf die Aussagen des Zeugen Würfel und nahm als Tatsache hin, daß Pastor Gerhardt die Stellen gewiesen habe, an denen die Grenze am leichtesten zu überschreiten sei. Bezüglich der deutschsprachigen Bescheinigungen erklärt der Staatsanwalt, daß Pastor Gerhardt hierzu nicht berechtigt und zuständig gewesen sei. Insbesondere sei er den Pastoren der anderen Gemeinden gegenüber unkollegial verfahren, indem er Gliedern ihrer Gemeinden solche Bescheinigungen ausgestellt habe. Hierbei verwies der Redner auf die Bedeutung dieser Bescheinigungen sowie der Mitgliedskarten des DVB

Nach Feststellung der Wahlkommission sei in diesem Gebiet die größte Beteiligung erzielt worden, da die Evangelischen fast zu 100 Prozent gewählt hatten.

Ueber die Senioratswahlen in Petrikau befragt, erklärte der Zeuge, er wisse, Pastor Gerhardt sei zum Senior gewählt bzw. vorgeschlagen worden, seine endgültige Wahl zum Senior sei jedoch nicht erfolgt, weil D. Bursche dagegen gewesen sei. Der Staatsanwalt fragt darauf, ob dem Zeugen etwas bekannt sei, daß Pastor Gerhardt im Jahre 1922 für Deutschland optiert habe. Dem Zeugen ist dies unbekannt.

Der Angeklagte erklärt darauf, daß der Vorwurf, 1922 für Deutschland optiert zu haben, eine glatte Lüge sei. Er habe im Gegenteil als einer der ersten evangelischen Pastoren den Eid auf den Polnischen Staat als Staatsbeamter abgelegt.

Den besten Leumund stellten dem Angeklagten auch die Zeugen Julian Brandt, Musiklehrer i. R., und der Zeuge Adolf Verke aus.

Damit war das Zeugenverhör und die Beweisaufnahme abgeschlossen.

in Deutschland, wie dies aus Briefen von im Reich weilenden Personen hervorgegangen sei. Den größten Teil seiner Anrede widmete der Staatsanwalt dem Vorwurf des Devisenvergehens. Die Anklage lief darauf hinaus, daß Gerhardt im Auftrage von Ausländern (nach dem Devisenrecht gelten als solche alle im Ausland lebenden Personen) Geld ausgezahlt habe und umgekehrt. Er ging dabei von der Voraussetzung aus, daß der Angeklagte diese Vergehen im vollen Bewußtsein und aus Gewinn sucht begangen habe.

Des weiteren kam er auf das Kapitel Loyalität zu sprechen und wies dabei auf die Tatsache hin, daß Pastor Gerhardt vom Kultusminister nicht als Senior der Diözese Petrikau bestätigt worden war.

Als zweiten Beweispunkt führte der Redner in diesem Zusammenhang die Schrift anlässlich der 100-Jahresfeier der Gemeinde Belchatow an, ohne dies aber näher zu begründen.

Nachdem der Staatsanwalt nochmals auf die rechtliche Seite des Devisenvergehens Bezug genommen hatte, erklärte er, daß der Angeklagte für seine Handlungen die volle Konsequenzen tragen müsse. Er unterstütze daher die Anklage in vollem Umfange.

Am Sonnabend beginnen um 9 Uhr die Plädoyers der Verteidiger. Das Urteil ist möglicherweise für Sonnabendabend zu erwarten.

## Proteste und Gegenproteste in Danzig

Wie aus einer amtlichen polnischen Mitteilung hervorgeht, halten im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen polnischen und deutschen Studenten der Technischen Hochschule Langfuhr die polnischen Studenten am Donnerstag eine Versammlung abgehalten. Die Entschließung dieser Versammlung (Vgl. weiter unten!) wurde deutscherseits als Beleidigung empfunden, woraufhin am Freitag die polnischen Studenten von ihren deutschen Kommilitonen aus den Vorlesungsräumen entfernt worden seien. Die Verwaltung der polnischen „Bratnia Pomoc“ habe beim Rektor Einspruch erhoben und verhandelt wegen Beilegung des Zwischenfalles.

Ferner habe der polnische Generalkommissar beim Senat der Freien Stadt protestiert und die Ergreifung von Maßnahmen gefordert, um den polnischen Studenten persönliche und Berufsfreiheit zu gewährleisten. Der Senat hat seinerseits gegen die Entschließung der polnischen Studentenversammlung Verwahrung eingelegt.

### Eine Entschließung polnischer Studenten in Danzig

DPD. In der über ganz Polen verbreiteten größten polnischen Studentenorganisation „Brüderliche Hilfe“ (Bratnia Pomoc) sind auch die polnischen Studenten der Danziger Technischen Hochschule organisiert. Die Danziger Zweigorganisation dieser Studentenvereinigung organisierte dieser Tage in Danzig selbst eine Tagung, an der — wie in der polnischen Presse hervorgehoben wird — alle Studenten teilnahmen, die in Danzig studieren und der „Bratnia Pomoc“ angehören. Nach einigen Reden, über die die polnische Presse sich ausführlich äußert, wurde folgende Entschließung gefaßt, die in den polnischen Zeitungen wiedergegeben wird:

„Die polnischen Akademiker in Danzig senden ihren Brüdern ihre Verammungsentschließung: In Anerkennung an die geopolitischen Bedingungen, an die Bestimmungen des Versailler Traktats und das polnisch-Danziger Abkommen sehen wir die natürliche Rolle Danzigs nur im Dienst und in einer engen Verbindung mit dem Mutterland, der Republik Polen.“

Wir stellen fest, daß nur die polnische Nation das Recht hat, an der Weichselmündung zu stehen. Die uns feindlichen Faktoren in Danzig, die sich über das Fehlen einer Grundlage für ihre Forderungen klar sind, nutzen den augenblicklichen Tatbestand aus und wenden schon seit Jahren spezifisch hatatistisch-folks-testische Methoden an.

Das Leben Danzigs wurde totalisiert und dem Nationalsozialismus untergeordnet.

Die Bevölkerung der Danziger Erde, die unzweifelhaft polnisch oder polnischer Herkunft ist, leidet unerhört unter dem Druck fremder Elemente, die mit dem Schwert in der Faust aus dem Westen zugewandert sind.

In Verwirklichung der Losung „Drang nach dem Osten“ ist das kämpfende Prekudentum immer auf einen entschiedenen Widerstand der polnischen Nation gestoßen. Angesichts der sich vervielfachenden Provokationen darf es auch heute nicht anders sein.

Indem wir uns von den Pflichten Rechenschaft geben, die auf uns — dem polnischen Mittelpunkt — lasten, stellen wir

unseren Willen zum unbengamen Kampf um die Freiheit und das Polnischsein der Danziger Erde

fest. Wir sind bereit, jeden gegen unsere Rechte gerichteten Akt mit allen Mitteln zurückzuweisen. Zum Schutz der Ehre der polnischen Nation verlangen wir für die letzten Ereignisse eine entsprechende Genugtuung.

Beleidigt wurde die ganze polnische Nation — die ganze Nation muß also reagieren. Indem wir uns auf eine vieljährige eigene Erfahrung stützen, verlangen wir von den offiziellen und sozialen Stellen die Anwendung des Grundgesetzes:

„Zahn um Zahn“. Wir fordern dringend die Aenderung der bisherigen toleranten Beziehungen der Republik Polen zu den nationalsozialistischen Stellen in Danzig.

Wir verlangen die Anwendung entsprechender Methoden, die die Freiheit und Sicherheit der Bevölkerung in Danzig garantieren und die Unabhängigkeit der Weichselmündung sichern.

Mit Rücksicht darauf, daß bei den letzten die polnische Nation herabwürdigenden Vorfällen deutsche Studenten der hiesigen Hochschule beteiligt waren, wenden wir uns mit der dringenden Bitte an unsere Regierung, aus dem Staatsdienst alle diejenigen Angenueure der Danziger Hochschule zu entfernen, die nicht Mitglieder der „Bratnia Pomoc“ waren, der einzigen und ausschließlichen polnischen akademischen Organisation in Danzig. Die polnische Nation muß feststellen, daß, wenn die bisherigen Verhältnisse in Danzig nicht eine radikale und ausschließliche Aenderung erfahren, sie die Beherrschung der Weichselmündung selber übernehmen wird.

### Csaky nach Polen?

London, 24. Februar.

Die „Times“ melden, daß der ungarische Außenminister Graf Csaky sich demnächst nach Polen begeben werde.

### Beschlagnahme

Die letzte Folge des „Deutschen Volksblatts“ in Lemberg wurde auf Grund einer Verfügung des Stadtkarotten von Lembera beschlagnahmt.

## Am Montag 3. Lesung des Haushalts im Sejm

Warschau, 24. Februar.

Die heutige Sejmung war dem Haushalt des Finanzministeriums gewidmet. Es lagen 30 Wortmeldungen vor.

Abg. Sikorski, der hierüber referierte, erklärte, daß es für eine Erweiterung der Einnahmen aus öffentlichen Abgaben zwei Möglichkeiten gebe: die Vergrößerung der Einnahmen bei unveränderten rechtlichen Grundlagen dank wirtschaftlicher Belebung oder Einführung neuer Gebühren und Steuern. Die erstgenannte Quelle werde seit vielen Jahren bemüht. Die Gesamtsumme der öffentlichen Abgaben habe 1932 916 Millionen Zloty ausgemacht und sei nunmehr auf 1359 Millionen Zloty angewachsen.

Der Haushaltsplan sehe verschiedene freiwillige und auch zwangsweise Gebühren für verschiedene Institutionen und Zwecke. Hinzukomme ein zweites halböffentliches, halbprivates System. Manche Ministerien legen von sich aus indirekte Steuern fest, wie z. B. das Kultusministerium, das für jedes verkaufte Schulheft im Preise von 10 Groschen eine Zugabegeld von 1 Groschen erhebt, die der Gesellschaft zum Bau von Volksschulen zugeführt wird. Man soll natürlich dem allgemeinen Opferwillen keine Schranken setzen, aber um so mehr darf man keine fiktive Wohltätigkeit schaffen. Denn hierdurch entsteht ein Wirrwarr von Leistungen, die keiner genügenden Kontrolle unterliegen.

Obgleich die Ausgaben für Gehälter, Emerituren und Renten von Jahr zu Jahr größer werden, so nehmen dennoch in nicht minder starkem Maße die Beschwerden und Klagen der organisierten Beamtenschaft über niedrige Bezüge und Arbeitsleistung ständig zu. Die Regierung stehe hier vor einer paradoxen Situation, die sie aber lösen müsse. Die Zahl der Personen, die aus öffentlichen Kassen Gehälter bezieht, beläuft sich zusammen mit den physischen Arbeitern auf über eine Million Menschen. Wie der stellv. Ministerpräsident bereits im Jahre 1936 erwähnte, haben die Ausgaben für Emerituren und Renten im polnischen Haushalt 12 v. H. ausgemacht, während dieser Budgetposten in Frankreich z. B. nur 3,9 v. H. betrug. Bei uns gibt es zweifellos zu viel Aemter und Amisfunktionen, zu viel Gelehrte und zu viel Verordnungen. Wir haben einige zehntausend Gelehrte und Verordnungen und gegen 50 000 Rundschreiben.

Die Vereinfachung der Gesetzgebung muß unbedingt von oben her kommen. Es soll nicht Ehrgeiz des Sejm sein, die Anzahl der Gesetze zu vergrößern, sondern im Gegenteil, ihren Umfang möglichst einzuschränken. Die Vereinfachung der Verwaltung dagegen muß von unten her stattfinden. Die kleinsten Verwaltungsstellen müßten ihren vorgelegten Behörden Vorschläge über Vereinfachung der Administration machen, worauf solche Feststellungen und Vorschläge an die Zentralstellen weitergeleitet werden könnten.

Nach Durchführung einer ausgiebigen Aussprache beantragte der Berichterstatter die Annahme des Finanzgesetzes in der vom Haushaltsausschuß gebilligten Fassung mit samt der Verbesserung des Lodzer Abgeordneten Mi-

lewski über die Verwendung möglicher Ueberschüsse, mit der sich der Berichterstatter einverstanden erklärt hatte.

Haushaltsvoranschlag und Finanzgesetz mit Verbesserung wurden sodann vom Hause angenommen.

Die dritte Lesung findet am kommenden Montag statt. Ferner befindet sich auf der Tagesordnung dieser Sitzung die erste Lesung mehrerer Regierungs- und Abgeordnetenvorlagen.

### Deutscher Volksverband in Polen Og. Lodz Mitte II

Am Montag, den 27. Februar, findet eine

## Mitgliederversammlung

statt. Es spricht

Am. Alfred Zeute

über „Berufsorganisation und Volksgemeinschaft.“

Zeit: 20 Uhr.

Ori: L. Sp. u. T. V., Jeromshiego 73.

Einsch nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. Mitgliedsanwärter, die die Deklaration bis zum 15. Februar abgegeben und noch keine Karte erhalten haben, können diese vor der Versammlung (ab 19 Uhr) abholen.

Der Vorstand.

### „JKL“ in Danzig verboten

Der Krakauer „Nustrowany Kurjer Codz.“ wurde für das Gebiet der Freien Stadt Danzig für die Dauer eines Monats verboten, weil er gegen Danzig und gegen Deutschland gerichtete Artikel veröffentlichte.

### Französisch-englische Freundschaft

Ein Denkmal für die Queen Victoria

MTP. Paris, 24. Februar.

Am 13. April wird in Biarritz, wo die Queen Victoria besonders gern ihre Ferien verbrachte, ein Denkmal für die englische Königin enthüllt werden. Die englische Regierung wird durch Sir John Simon, die französische durch Außenminister Bonnet vertreten sein. Außerdem werden der französische Votschafter in London und der englische Votschafter in Paris nach Biarritz kommen. Das Denkmal ist von dem Bildhauer Maxime Real del Sarte geschaffen worden. Es besteht aus einer Säule aus rotem Granit, in die ein Medaillon mit dem Bildnis der Königin nach einem alten Stich eingelassen ist. Das Bild zeigt die Königin in jungen Jahren in einem tief dekollierten Kleid mit der Krone auf dem Haupt. Das Denkmal weist ferner zwei Werke von Chateaubriand auf.

# Zwischen Rom und London

Der Gast aus Rom darf in Warschau einer herzlichen Aufnahme sicher sein, die durch keinerlei Vorbehalt getrübt ist. Graf Galeazzo Ciano, der Schwiegersohn und Außenminister Mussolinis, ist zurzeit an Lebensjahren der jüngste unter seinen europäischen und wohl auch außereuropäischen Amtskollegen. Er hat trotzdem in der Entwicklung der internationalen Politik während der letzten Jahre bereits eine bedeutende Rolle gespielt. Wenn er jetzt in engere Fühlung mit Polen tritt, so folgt er dabei der Ueberlieferung seiner Vorgänger, von denen als letzter der jetzige Londoner Botschafter Grandi 1930 in Warschau war, um damals mit Erfolg eine gemeinsame italienisch-polnische Front gegen gewisse französische Donaupläne herzustellen, die inzwischen durch den Gang der Ereignisse überholt sind. Italien und Polen liegen geographisch zu weit getrennt, um irgendwelche Reibungen miteinander haben zu können. Jedes der beiden Länder vermag dem anderen eben darum als Partner im großen europäischen Spiel von Nutzen zu sein.

Die Italiener haben 1923 die völkerrechtliche Anerkennung der jetzigen polnischen Ostgrenzen gefördert und als erste vollzogen, die Polen waren die ersten unter den Völkerbundmitgliedern, die sich aus der Genfer Sanktionspolitik während des abessinischen Konflikts zurückzogen. Zwischen solchen gegenseitigen Gefälligkeiten gab es allerdings auch einmal eine Verflüchtigung, als Mussolini 1934 den Gedanken eines Viermächteblocks zur Führung Europas in die Erörterung warf, ohne Polen als fünften Partner hierzu einzuladen. Auch dieser Plan, der niemals verwirklicht wurde, gehört aber heute der Geschichte an und stört die Beziehungen zwischen Warschau und Rom nicht mehr. Als Außenminister Beck im März v. J. in Italien weilte, wurde gerade der Anschluß Österreichs an das Großdeutsche Reich vollzogen. Rom und Warschau erklärten damals übereinstimmend, daß das Donau-Gebiet für sie nur noch sekundäres Interesse habe, da Italiens Blicke nach dem Mittelmeer, Polens Betätigung auf den Ostseeraum gerichtet sei. Ganz bedeutungslos sind trotzdem die Donauländer natürlich weder für Italien noch für Polen geworden. Beide arbeiten z. B. sowohl mit Ungarn als auch mit Rumänien zusammen, zwei Ländern, in deren Lage sich jüngst manches geändert hat. Trotzdem ist kaum anzunehmen, daß diese Fragen das Hauptthema für die Warschauer Gespräche des Grafen Ciano bilden werden.

Der Endabschnitt des spanischen Bürgerkrieges hat die Vermittlung jener italienischen Mittelmeerpläne näher gerückt, an die jeder Besucher Roms durch die von Mussolini am Kolosseum angebrachten Karten des antiken Weltreichs erinnert wird. In einer solchen Zeit müssen die Italiener wünschen, stärkste Rückendeckung durch ihre Freunde — vor allem also das neue Deutschland — und wohlwollendes Verständnis bei denjenigen Staaten zu finden, die im Mittelmeer keine eigenen Interessen pflegen. Zu diesen gehört auch Polen, der Verbündete Frankreichs, des natürlichen Gegenspielers der italienischen Afrikapolitik. Es muß für Mussolini und seine Mitarbeiter wichtig sein, Polens Auffassung von seinen Bündnispflichten zu erkunden, die auch für andere Alliierte Frankreichs maßgebend werden könnten. Ein unprovoked Angriff auf französisches Gebiet stellt für Polen bekanntlich den Bündnisfall dar. Aber wie wäre es z. B. bei einer Auseinandersetzung um Tunis, das nur unter der Schutzherrschaft Frankreichs steht? Solche und ähnliche Fragen drängen sich auf, wenn im jetzigen Augenblick italienische und polnische Staatsmänner zusammenkommen.

Der Umstand, daß man schon vor dem Warschauer Besuch des Grafen Ciano von der Londoner März-Reise des Außenministers Beck zu sprechen begann, erschien zunächst als Hinweis auf den polnischen Grundsatz, sich in Fragen der großen europäischen Politik keinesfalls einseitig festzulegen. Es kommt aber nicht nur den Engländern, die Beck eingeladen haben, darauf an, polnischen Folgerungen vorzubeugen, welche kaum ernstlich befürchtet werden können. Mindestens in gleichen Maße wünschen auch die Polen britische Einseitigkeiten in einem Zeitpunkt zu verhindern, da das Interesse der Westmächte für die osteuropäischen Angelegenheiten wieder auflebt. Die Bereitschaft der Sowjetunion, ihren Außenhandel mit den sonst von Moskau so viel geschmähten „kapitalistischen“ Ländern wieder zu erweitern und die Enttäuschung der westlichen Großmächte über die Entwicklung in Ostasien haben in London und Washington von neuem die Neigung zu wirtschaftlicher und politischer Zusammenarbeit mit Moskau erweckt. Den derzeitigen Bedarf der Sowjetunion an verschiedenen Produktionsmitteln zu decken, tragen auch Länder, wie Polen und Italien im Rahmen ihrer neuen Handelsverträge mit Moskau bei. Darüber hinaus aber große Hoffnungen auf das östliche Nachbarreich zu setzen, halten die nüchternen und vorsichtigen Warschauer Staatsmänner nicht für geraten. Sie wissen — wie das Regierungsblatt „Kurjer Czerwony“ so deutlich aussprach —, daß die Bereitschaft des Rätereichs zu friedlicher Politik immer nur genau so lange dauert, als sich die Nachbarn des Kreml schwach fühlen. Selbst als man in Warschau Ende vorigen Jahres vorübergehend recht unzufrieden mit der internationalen Lage war, weil eine Aufrollung der ukrainischen Frage nahegerückt schien, und als damals Moskau zu oersehen gab, daß es diese Aufrollung ebenso wenig wünsche wie Warschau, blieb man polnischerseits doch vorsichtig und ging keinen Schritt über die Linie des Nichtangriffspakts von 1932 hinaus. In Verpflichtungen zu gegenseitiger Hilfeleistung mit einem größeren Nachbarn einzugehen, halten die Nachfolger Piłsudskis für eine Gefährdung ihrer politischen Unabhängigkeit.

Ein Wiederauftauchen von Gedanken im Sinne der einstigen Ostpaß-Pläne Barthous oder anderer Illusionen in bezug auf die Einschaltung des Rätereichs in die gesamteuropäischen Angelegenheiten wird Beck in London also sicherlich bekämpfen. Insofern steht sein beabsichtigter Besuch in England also keineswegs im Gegensatz zu seinen vorhergehenden Warschauer Besprechungen mit dem Außenminister Italiens. X.

# Der Rahmen des Ciano-Besuches

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 24. Februar.

In allen offiziellen polnischen Begrüßungen für den italienischen Außenminister Graf Ciano wird hervorgehoben, daß der Besuch nur der Pflege der polnisch-italienischen Beziehungen gelte, dagegen nichts mit dem Verhältnis von Rom und Warschau zu dritten Ländern zu tun habe.

Die Frage, welche Haltung Polen im Falle eines italienisch-französischen Konflikts einnehmen würde, beantworten die hiesigen maßgebenden Stellen dahin, ein solcher Konflikt zwischen einem Verbündeten und einem Freund Polens würde der Warschauer Politik höchst schmerzlich sein. Man könne daher nur wünschen, daß er vermieden würde. Die Hoffnung, daß dieses gelinge, sei nach der grundlegenden Wandlung der französischen Einstellung gegenüber dem nationalen Spanien verstärkt.

In Pariser Blättern ist kürzlich die Nachricht aufgetaucht, daß Minister Beck seine Begegnungen mit den Außenministern des Deutschen Reiches, Italiens und Rumäniens in Warschau und seinen angekündigten Besuch in London durch einen Besuch in Paris ergänzen werde, wird bisher jedoch von hiesiger unterrichteter Seite nicht bestätigt.

## Foc auf Anleihsuche nach London und New York

Dagegen scheint zuzutreffen, daß der frühere Notenbankpräsident und ehemalige Chef des Lagers der Ratio-

nalen Einigung, Oberst Roc, in absehbarer Zeit nach London und New York fährt, um dort die Möglichkeiten zur Aufnahme neuer Auslandskredite für die polnische Volkswirtschaft zu prüfen.

Im Zusammenhang mit dieser Ankündigung ist auch die Erklärung des Handelsministers im Sejm verständlich, daß ohne die Mitwirkung ausländischer Hilfe die Industrialisierung Polens in einem zu langsamen Tempo vor sich gehen würde.

## Polen grüßt Ciano

Warschau, 24. Februar.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ schreibt, der Besuch des Grafen Ciano werde zur weiteren Festigung der unantastbaren polnisch-italienischen Freundschaft beitragen, die sich auf die Gemeinamkeit der Interessen stütze und das Werk des Friedens festige. Der Besuch werde Polen Gelegenheit geben, seine aufrichtige Bewunderung für den Erneuerer Italiens und für die italienische Nation zum Ausdruck zu bringen, deren Kraft und Festigkeit das Herz des Polen besonders ansprächen. Der „Kurjer Poranny“ betont, daß nach dem Zusammenbruch des Völkerbundes und nach den internationalen Erschütterungen des letzten Jahres die persönliche Fühlungnahme zwischen den Staatsmännern einen um so größeren Wert besitze.

Unsterbliches Kunstwerk H. H. Evers'  
der neuesten Produktion des Jahres 1939

# DER STUDENT VON PRAG

Neue geniale Rolle  
**Adolf Wohlbrücks**

**In Kürze!**

# Daladier kündigt Anerkennung Francos für Montag an

unter Berufung auf die gleiche englische Bereitschaft

Paris, 24. Februar.

Die Kammer stimmte am Freitagabend mit 323 gegen 261 Stimmen der Verschiebung der Behandlung des Interpellationsantrages der Linken über die Spanienspolitik zu. Die Regierung hatte mit der Abstimmung die Vertrauensfrage verbunden.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung hatte Ministerpräsident Daladier die Vertagung der Aussprache bis auf weiteres beantragt, worauf mehrere Abgeordnete der Linksparteien ihre „Bedenken“ gegen eine bedingungslose Anerkennung Francos vorbrachten. Dabei kam es wieder einmal zu minutenlangem, ohrenbetäubendem Lärm.

Daladier gab dann eine kurze Erklärung ab. Zuerst ironisierte er die Beteiligung von zwei englischen Parlamentariern an der Sitzung des linksgerichteten französisch-spanischen Kammerausschusses. Er fragte, ob man nicht dahinkommen würde, daß englische Unterhausabgeordnete und französische Kammerabgeordnete abwechselnd gemeinsam in Paris oder London tagten.

Er wolle, so fuhr Daladier fort, klar und deutlich mitteilen, daß er jetzt entschlossen sei, auf Grund der letzten Nachrichten aus London und von Berard am Montag im Ministerrat die Anerkennung General Francos vorzuschlagen, da Frankreich seit dem Zusammenbruch der katalanischen Front eine gemeinsame Grenze mit Nationalspanien von etwa 600 Km. habe.

Wer könne noch die Hoffnung auf einen siegreichen Widerstand Nationalspaniens haben, wenn er nicht von außen her mit Menschen und mit Material unterstützt werde? Selbst der rote Präsident Azana glaube schon lange nicht mehr an die Möglichkeit des Widerstandes und habe daher Regain empfohlen, mit Franco zu verhandeln.

Die englische Regierung habe am 22. Februar wissen lassen, daß die Stunde der Anerkennung Francos gekommen sei. Die englische Regierung sei entschlossen, zu Beginn der nächsten Woche General Franco anzuerkennen.

Die weiteren Ausführungen Daladiers liefen darauf hinaus, daß das Fehlen einer offiziellen Vertretung

Frankreichs in Burgos nur zum Schaden Frankreichs sein würde. Deswegen sei die Herstellung guter Beziehungen mit Franco wichtig.

Nach der von der Mitte und Rechten mit Beifall aufgenommenen Rede Daladiers wurde nach einer kurzen sozialdemokratischen Erwiderung zur Abstimmung geschritten, die obiges Ergebnis hatte.

## General Solhaga erklärt:

„Spaniens Heer zählt künftig mit“

Barcelona, 24. Februar.

Der Führer des Navarra-Korps, General Solhaga, gab dem Spanienvertreter des „Völkischen Beobachters“ bemerkenswerte Erklärungen über die neuerstandene Militärmacht Spaniens ab. Die spanische Armee sei durch die Schule des Bürgerkrieges zu einem schlagfertigen Instrument in den Händen Francos geworden. „Uns stehen in den kommenden Jahren“, so sagte Solhaga, „die dem Aufbau des neuen Staates gewidmet sein werden, große Aufgaben bevor.“ Die Stärke unserer Armee wird in Zukunft mitgezählt werden müssen. Auf nationaler Seite haben wir jetzt ungefähr 800 000 bis 900 000 Mann unter den Waffen. Bei den Roten stehen im Valencia-Sektor etwa 500 000 Mann. Bald werden diese beiden Formationen nunmehr eine einzige Armee bilden. Dann werden wir in kommenden Zeiten leicht über 2 Millionen waffenfähige Männer verfügen können. Darüber hinaus aber haben wir heute die modernsten Waffen und unsere Männer besitzen die modernste Waffentechnik. Während des Bürgerkrieges wurden in beiden Lagern die besten Waffen erprobt und durchgebildet. Die Ergebnisse dieser Versuche werden auch uns zugute kommen.

## Panzerschiff „Deutschland“ in Nationalspanien

Berlin, 24. Februar.

Das Panzerschiff „Deutschland“, das sich zurzeit auf einer Ausbildungsreise im Atlantik befindet, ist am 23. Februar in Ferrol, Nationalspanien, eingelaufen.



Vorträge von Marian Sepke

Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte

Der vom Berufsverband deutscher Büro- und Handelsangestellter angekündigte Vortrag des Bromberger Schriftleiters Marian Sepke über „Die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“ hatte — wie wir das bereits gestern kurz erwähnten — überaus starkes Interesse erweckt. So war denn auch der Vortragsaal des Deutschen Berufsverbandes bis auf den letzten verfügbaren Platz gefüllt, als der Verbandsvorsitzende, A. Kronig, einleitend die Gäste begrüßte, ganz besonders aber den anwesenden Konsul des Deutschen Reiches, Freiherrn von Berchem-Königsfeld, sowie den Vorsitzenden des Deutschen Schulvereins, Herrn Artur Thiele.

Gleich darauf ergriff Herr Sepke das Wort zu seinem etwa zweistündigen Vortrag, in dessen Verlauf er seine Zuhörer durch das Geschehen der Jahrhunderte und gleichzeitig durch die verschiedenen Gauen des heutigen polnischen Staates führte und dabei in möglichst konzentrierter Form, mitunter schlaglichtartig, die Einflüsse deutschen Wirkens hierzulande aufzeigte. Neben dem interessanten Thema war es in großem Maße der frische, fesselnde Plauderton des Vortragenden, der die Aufmerksamkeit des Hörerkreises die ganze Zeit über voll und ganz für sich gewann. Marian Sepke ist ein Erzähler, wie man sie gern hört. Er versteht es ebenso gut, in humorvoller Art durch kleine Nichtigkeiten zu unterhalten, als auch in eindringlichen, wichtigen Worten zum innersten Empfinden des Menschen, zu Herz und Seele zu sprechen.

Zu Beginn seiner Darlegungen verwies der Vortragende darauf, wie wichtig es sei, einen geschichtlichen Rückblick zu tun, um aus jenen Erkenntnissen des früheren Zusammenlebens der beiden eng benachbarten deutschen und polnischen Völker manche Erscheinungen erklären und verstehen zu können, die gegenwärtig in verschiedenster Form zutage treten. Es sei oft geradezu unbegreiflich, woher vielfach die große Abneigung zwischen Polentum und Deutschtum, besonders hierzulande, herrühre. Einen Krieg habe es z. B. zwischen Deutschen und Polen niemals gegeben. So komme man zu der Erkenntnis, daß die Reibungen aus der friedlichen Durchdringung und der engen Raumbegrenztheit beider Völker entstanden sein müssen. Und tatsächlich, wenn man bedenkt, daß die deutschen Bauern, die hierher gerufen worden sind, im Gegensatz zu dem damals noch völlig unfreien, leibeigenen polnischen Bauern nicht nur als freie Herren auf ihrer Scholle saßen, sondern außerdem noch verschiedene Privilegien erhielten, wenn man in Erwägung zieht, daß die damaligen von Deutschen angelegten Städte und Siedlungen jede für sich gewissermaßen ein kleiner Staat im Staate gewesen sind, von deutschen Menschen verwaltet und in deutschem Sinne geführt — so sieht man ein, daß all das nicht ganz ohne Einfluß auf den hier ansässigen polnischen Bewohner geblieben sein und zumindest ein Gefühl des Neides hervorgerufen haben mag. Allerdings muß hier gleichzeitig festgestellt werden, daß ja unsere Vorfahren nicht hergekommen sind, um nur etwas für sich herauszuholen, sondern daß sie dem Lande in vielerlei Hinsicht wertvolles Gut übereignet haben, das sich durch Jahrhunderte erhalten hat und bis in unsere Zeit noch Früchte trägt.

Eine Unmenge von Lichtbildern zeigte im weiteren Verlauf des Vortrages den Weg, den deutsches Blut und deutsches Wesen im Ablauf der Jahrhunderte durch das Land hier genommen hat. Da sahen wir vorgezeichnete Funde und ausgegrabene Siedlungsstätten, die uns wissen lassen, daß hier einstmalig Germanenstämme lebten, bis sie anderswo hingogen und nach ihnen slawische Volksstämme von dem Land Besitz ergriffen. Dann führten die Bilder den Beschauer Schritt für Schritt an jene Orte, die heute noch vom Wirken deutschen Geistes und deutscher Arbeit künden. Der ehrwürdige Gnesener Dom, worin das Grabmal des hl. Wbalbert die Hand eines deutschen Künstlers aus Danzig verrät, ist ebenso Anzeichen deutschen Wertschaffens, wie z. B. jene vielen historischen Merkmale, die die Stadt Thorn aufzuweisen hat, wo mit dem Deutschen Ritterorden Ordnung, Friede und Kultur ins Land gekommen ist. Außer Nikolaus Copernikus hat diese Stadt übrigens im 18. Jahrhundert einen zweiten Deutschen hervorgebracht, der der polnischen Kultur ein großes Geschenk übermittelte: Gottlieb Linde, dessen Werk die Sammlung des polnischen Sprachschatzes ist. Zeugen jenes deutschen Wirkens in Thorn sind ferner die heute noch bestehenden gewaltigen Kirchen und die schönen Patrizierhäuser damaliger reicher deutscher Kaufmannsfamilien, die von hier aus den Handel mit dem Hinterland in Schwung brachten. So sind in jener Zeit des Ordens gegen 60 Städte entstanden, außerdem viele Bauernsiedlungen in der Weichselniederung und zahlreiche Klöster. Deutsche Mönche haben sie erbaut, und mit ihnen kam viel Kultur ins Land. Sie haben z. B. den Bau von Steinkirchen in Polen eingeführt, sie haben auf mancherlei anderen Gebieten neue Anregungen gegeben, die sich zum Segen der ansässigen Bevölkerung auswirkten.

Lehnliche Zeugen deutschen Wirkens wurden uns aus Bromberg gezeigt, ebenso aus Posen, wo zudem noch aus jüngster Vergangenheit herrliche Monumentalbauten als Wahrzeichen deutschen Schaffenswillens zu verzeichnen sind. Und dann wurden wir hinuntergeführt nach Oberschlesien in das gewaltige Industriegebiet, stattdessen dem deutschen Völkchen einen Besuch ab, wo sich ebenso wie in der Bergwelt der Bescheiden deutschen Leben und deutsches Brauchtum noch in voller Kraft erhalten hat. Krakau, einstmalig eine durch und durch deutsche Stadt, birgt selbst im Warwel, dem Nationalheiligtum der Polen, Anzeichen deutschen Könnens, deutschen Strebens und deutscher Arbeit. Da ist, um nur einiges herauszugreifen, z. B. die Sicaismund-Glocke, die größte Glocke Polens,

die nur zu besonderen Feiern ertönt — eine Schöpfung des Deutschen Hans Behaim; da ist Hans Bohner, der nicht allein durch finanzielle Unterstützung den Bau des Warwellschlosses gefördert hat, sondern selber Baumeister und Künstler aus dem Auslande bezogen hat, um dieses gewaltige Bauwerk möglichst eindrucksvoll und schön erstehen zu lassen. Da ist schließlich jener berühmte Marienaltar in der St. Marienkirche, den seit Stof in zwölfjähriger Arbeit vollendet hat; da ist die Jagellonische Bibliothek, die die ersten polnischen gedruckten Bücher zeigt; auch sie wurden von deutschen Buchdruckern gefertigt. Und dann darüber hinaus wieder die unzähligen alten Bauten, die vom Fleiß und Wohlstand der damaligen deutschen Bürger sprechen.

Marian Sepke führte seine Zuhörer weiter auf die Reise durch polnische Lande und zeigte ihnen Sandomir, eine Stadt, die gleichfalls wie viele andere nach Magdeburger Recht gegründet worden ist, er führte sie durch Ragimierz an alten holländischen und deutschen Kaufmannshäusern vorbei und ließ sie an der Weichsel mächtige Getreidespeicher sehen, die von deutschen Handelsherren errichtet worden sind. Und weiter ging es nach Stanislaw, dem Zentrum der deutschen Siedler in Ostgalizien; hinauf nach Lemberg, wo sich Einflüsse deutscher Kultur gleichfalls nicht verleugnen lassen, dann hinüber nach Wolhynien, der Kornkammer Polens, wo im 19. Jahrhundert gegen 90 000 Deutsche hingekommen sind. Diese deutschen Bauern haben sich dort tapfer in den Boden gestemmt und es trotz äußerster Schwierigkeiten durch intensive Arbeit vorwärts gebracht. Schließlich sahen wir in Wilna die „Ostra Brama“ mit dem als wundervoll bezeichneten Muttergottesbild und erfuhren hierzu, daß dieses Tor bis zum 16. Jahrhundert als „deutsches Tor“, d. h. als deutsches Tor in den Stadtplan von Wilna eingezeichnet war. 1640 wurde in Wilna ein deutsches Krankenhaus geschaffen, und 50 Jahre nach dem Tode Dr. Martin Luthers hatte Wilna bereits seine erste evangelisch-deutsche Kirche, die in der „Allica Niemiecka“ (deutsche Straße) noch heute steht.

In Warschau kündet im alten Stadtteil manches Haus von deutschen Erbauern. Nicht nur die Familie der Jagger sei hier erwähnt; Christian Schuch, der die vielgerühmten Warschauer Garten- und Parkanlagen schuf, war ja auch Deutscher, und ebenso Franz Kaver Eisner, der viele Jahre die Warschauer Oper leitete und außerdem sich für die polnische Musik durch die Sammlung polnischer Volksmelodien verdient gemacht hat.

Und dann Lodz. Hierüber brauchte der Vortragende eigentlich gar nicht viele Worte zu verlieren, denn wir wissen es nur zu gut, daß dieses gewaltige Industriezentrum aus der Arbeit deutscher Handwerker und aus dem Schöpferwillen deutscher Industriepioniere vom Schlege eines Carl Scheibler emporgewachsen ist.

Unendlich weit sind die Ströme deutschen Blutes, die hier in die polnische Erde flossen. So haben auch die vielen deutschen Krieger, die im letzten großen Ringen der Völker hier ihr Herzblut ließen, das fortgesetzt, was Deutsche seit Jahrhunderten in dieses Land hineingetragen haben. Und es ist ebenfalls kein Zufall gewesen, daß sich zwei Frontkämpfer über alle Hemmnisse und Hindernisse hinweg die Hand zu einem friedlichen und persönlichen Nebeneinander der beiden Völker gereicht haben.

Eine solche Erkenntnis der Dinge stellt nun gleichzeitig auch an jeden von uns die Frage, die einstmals das Schicksal und die Geschichte an unser ganzes Geschlecht stellen wird: was haben wir getan, um uns dieses großen Erbes unserer Ahnen würdig zu erweisen? Sind wir ein wertvolles Glied in jener Kette deutschen Kulturschaffens hierzulande oder soll die Geschichte achlos an uns vorübergehen? Immer seien wir eingedenk dessen, daß es das Schicksal des Auslandsdeutschen seit jeher ist, sich kämpferisch durchzusetzen!

Deutsch sein heißt nicht In Purpur gehen durch Gärten und blühende Saat. Deutsch sein heißt stehen Auf einsamer Scholle, in Sturm und Wind, Nach Sternen sehen, die feindlich sind, Nach der Sonne, die zürnend loht — Und jetzt erst recht: Die Hacke fassen, Schaufel und Pflug Und Zug um Zug Aus des Bodens Not Schönheit schaffen und Arbeit und Brot!

Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. Ebenso herzlich dankte Verbandsvorsitzender Kronig Herrn Marian Sepke für diesen genussreichen Vortragsabend und überreichte ihm als sichtbares Zeichen des Dankes ein Buchgeschenk.

Gleiches Interesse und gleichen Publikumerfolg hatte der Vortrag des Bromberger Gastes auch in Zgierz und Pabianice.

SPORT PRESSE

Wintere Kampfspiele der HJ

Horst Faber und Lydia Weicht deutsche Jugendmeister

Auf der olympischen Kunsteisbahn in Garmisch-Partenkirchen wurden gestern die Eiskunstlauf-Meisterschaften der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Wädel durchgeführt. Deutscher Jugendmeister wurde dabei der ausgezeichnete Deutsche Meister Horst Faber, der seinen schärfsten Gegner von der Deutschen Meisterschaft 1939, Edi Rada-Wien, sicher schlagen konnte. Bei den Frauen gelang es der Deutschen Meisterin 1939, Lydia Weicht-München, ihre Wiener Gegnerinnen Hanne Nierenberger und Emmy Puzinger sicher zu schlagen.

Ergebnisse:  
HJ-Meisterschaften:  
Deutscher Jugendmeister: Horst Faber (Hochland), Platznummer 6 — 175,84 Pkt.; 2. Edi Rada (Wien), Platznummer 9 — 174,14 Pkt.; 3. Waldek (Westsalen), Platznummer 22 — 152,95 Pkt.  
Deutsche Jugendmeisterin: Lydia Weicht (Hochland), Platznummer 8 — 184,56 Pkt.; 2. Hanne Nierenberger (Wien), Platznummer 8 — 182,68 Pkt.; 3. Emmy Puzinger (Wien), Platznummer 14 — 178,17 Pkt.

Auslandsverkehr der polnischen Fußballer

In der diesjährigen Saison stehen Polens Fußballer vor einer ganzen Reihe wichtiger Spiele gegen ausländische Mannschaften. Festgelegt sind schon die Länderspiele gegen die Schweiz, gegen Belgien und Bulgarien, während die Verhandlungen mit Finnland, Lettland, Ungarn und Rumänien kurz vor dem Abschluß stehen. Mit Schweden und Norwegen werden in diesem Jahr wohl keine Spiele stattfinden.

Eine ganze Fußballmannschaft zu einer Gefängnisstrafe verurteilt

3 Rumänien wurde eine ganze Fußballmannschaft zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, da sie im Zuge während einer Reise einen Tumult hervorgerufen hatte, wobei der Schaffner von ihnen empfindlich verprügelt wurde.

Polnische Leichtathleten starteten in Berlin

Bei den Internationalen Leichtathletik-Wettbewerben in der Berliner Deutschlandhalle am 12. März werden auch einige Polen an den Start gehen. Neben Gajowski werden aller Wahrscheinlichkeit noch Danowski (75 Meter-Lauf), Kufocinski (3 Km.) und Moronczyk (Stabhochsprung) die Reise nach Berlin antreten.

Um die polnische Mannschafts-Bormeisterschaft

Am kommenden Sonntag findet in Lemberg der Meisterschaftslauf Lechia-HCB statt. Lechia tritt mit Olski, Gurecki, Sidelniow, Wuzanski, Schmidt, Sauer, Podkowitz und Szwarcowski an.

Was gute Posten nicht alles machen...

Schon seit längerer Zeit waren Gerüchte im Umlauf, daß die Eishockeymannschaft des Rattowiker „Dab“ starken Zugang aus Krakau erhalten werde. Und siehe da, es stimmt: Mactejko und Michalik sind übergesiedelt. Die guten Posten in der Baibon-Hütte haben es in sich gehabt. Auf diese Weise wird Dab weiter bedeutend verstärkt. Die Nähe des Kunsteisstadions gibt dann noch den Rest, um Dab konkurrenzlos zu machen. Aber auch der AKS Pogon hat sich aufs Kapern gelegt. Nach Rudwiczal, Zielinski und Mehner soll nun auch der Lemberger Stupnicki angeworben werden.

1. Leichtathletik-Länderkampf Polen-Litauen

Die Verhandlung um einen Länderkampf der Leichtathleten Polens und Litauens nehmen einen guten Verlauf. Litauen hat den polnischen Vorschlag zur Austragung des Kampfes Polen-Litauen oder Warschau-Kowno grundsätzlich angenommen. Der Kampf wird am 10. und 11. Juni d. J. in Warschau zur Austragung gelangen.

Der Leichtathletik-Kampf gegen Italien wird aller Wahrscheinlichkeit nach wegen Terminschwierigkeiten nicht zustandekommen. Dagegen findet der Kampf gegen Norwegen Ende September d. J. statt.

Leichtathletischer Frauenkampf Polen-Deutschland am 2. Juli

Der leichtathletische Länderkampf der Frauen Deutschlands und Polens findet endgültig am 2. Juni d. J. im Ditmar-Stadion in Frankfurt a. O. statt.



Kirchliches

Vortrag. Herr Pastor G. Schödel schreibt uns: Heute um 7 1/2 Uhr abends hält Unterzeichneter im Konfirmandensaal der St. Trinitatis-Gemeinde einen Vortrag über das Archistentum...

Aufführung „Kampf um Gott“ im St. Matthäusaal. Herr Pastor Gustav Berndt schreibt uns: Am Sonntag, den 26. Februar, 7 Uhr abends, wird im St. Matthäusaal die Aufführung von „Kampf um Gott“ wiederholt...

Karolew. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Den lieben Glaubensgenossen mache ich bekannt, daß morgen, Sonntag, d. 26. Februar, im Gottesdienst, vorm. 10.30 Uhr, die Einweihung des neuen Altars und des neuen Kronleuchters stattfindet...

Ankündigungen

Märchenaufführung an St. Johannes. Uns wird geschrieben: Morgen, Sonntag, wird das wunderschöne Märchen „Der gefesselte Rater“ zum fünften und letzten Male um 4.15 Uhr nachm. im Jugendheim aufgeführt...

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor Schödel; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Wibel...

St. Johannes-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Jugendgottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Doberstein; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Senior Pastor Dietrich...

St. Matthäus-Kirche. Sonntag Involavit, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor A. Pöfller; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Berndt; von 3.30 bis 5 Uhr nachm. werden die Taufen vollzogen...

St. Michaelis-Gemeinde. Bethaus, Zisterstra 141. Sonntag Involavit, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit der Feier des hl. Abendmahls, Pastor A. Schmidt; 11.30 Uhr vorm.: Kindergottesdienst; 1 Uhr: Kindergottesdienst in der Pimanowstraße...

Die Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung, Lodz, veranstaltet am Sonntag, den 5. März, im großen Saal des Lodzer Männergesangsvereins einen Vortrag über das Thema: Die Christliche Wissenschaft, „Wie die Christliche Wissenschaft heilt“...

Morgen Vortrag von General Thommée. Am morgigen Sonntag um 18 Uhr spricht im Saal der ZMCN, Traugottstr. 3, der Leiter des Wehrkreiskommandos IV, General Thommée, zum Thema: „Wie die polnische Armee entstand und ihr heutiger Stand.“...

Morgen Schülerkonzert des Konservatoriums Kijenska. Wir werden gebeten, noch einmal darauf hinzuweisen, daß am morgigen Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Saal der Philharmonie das angekündigte Schülerkonzert des Konservatoriums von Helena Kijenska-Dobkiewicz stattfindet...

„8 Heimat-Brünnele“ zum 3. Mal. Uns wird geschrieben: Eines der neuesten Singspiele wird seit Wochen im Junglingsverein an St. Johannes, Sienkiewiczastr. 60, erster Stock, von der dramatischen Sektion des erwähnten Vereins aufgeführt...

Morgen Hauptversammlung des Roten Kreuzes. Die Verwaltung der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes erinnert alle Mitglieder daran, daß morgen, Sonntag, um 12 Uhr im eigenen Lokal, Petrikauer Str. 236, die ordentliche Hauptversammlung stattfindet...

fit. 174. Freitag, 7.30 Uhr abends: Passionsgottesdienst, Pastor A. Schmidt; 8 Uhr abends: Helfervorbereitung. Dialoukijenhäus-Elizabeth-Kapelle, Pajmoukajstr. 42. Sonntag Involavit, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Otto, Freitag, abends 8 Uhr: Passionsandacht, Pastor B. Köppler...

Greisenheim. Dienstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Freitag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Doberstein. St. Johannes-Krankenhaus. Sonnabend 4.30 Uhr: Andacht für die Kranken, Pastor Doberstein.

Kanterał Chyanta. Sonntag, vorm. 9.15 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor E. Lelle.

Evang. Brüdergemeinschaften — Lodz, Jeromijstr. 56. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst, Pred. Kaus; 3 Uhr: Predigt, Pred. Kaus. Montag, 8 Uhr: Kränzchen. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde; 4.30 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag um 8 Uhr fällt die Bibelfunde aus...

Brüdergemeine Konstantynow, 11. Pstowada 12. Sonnabend, 6.30 Uhr: Teeabend. Sonntag, 10 Uhr: Kinderstunde; 4 Uhr: Predigt, Mittwoch, 6 Uhr: Kinderstunde. Donnerstag, 6.30 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 7 Uhr: Bibelfunde, Pred. Hochgeladen. — Brüdergemeine Stoff: Volksmissionen...

Evang.-luth. Gemeinde zu Jazierz. Sonntag (Involavit), 10 Uhr vorm.: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Zundel; 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Zundel; 6 Uhr: Gemeindegottesdienst, Pastor Zundel. Montag, 7.30 Uhr: Jungfrauenverein, Konf.-Rat Falsmann. Dienstag, 8 Uhr: Junglingsverein, Pastor Zundel. Freitag, 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Konf.-Rat Falsmann.

Evang.-luth. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, 10 Uhr früh: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Pastor J. Bufe. 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Pastor Venke. 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Venke. Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde, Pastor Venke. Mittwoch, 3 Uhr nachm.: Passionsgottesdienst, Pastor J. Bufe. Donnerstag, 8.30 Uhr abends: Jugendverein, Pastor Venke.

Evang.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10.15 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst im Vesiaal zu Koscice, Pastor J. Zander; in der Kirche Leীগottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche, im Vesiaal zu Koscice und in Chocianowice. Montag, abends 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Helferstunde. Freitag, abends 7.30 Uhr: Erste Passionsandacht in der Kirche unter Mitwirkung des Jugendbundes, Pastor J. Zander.

Ev.-luth. Kirche in Pabianice. Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor J. Horn; 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor J. Horn; 7 Uhr: Evangelisation, Pred. Zerfaß. Dienstag, 7 Uhr: Jugendbundstunde, Pastor E. Lembke. Donnerstag, 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pred. Müller. Freitag, 7 Uhr: Passionsgottesdienst, Pastor E. Lembke. Gottesdienst auf dem Lande — Starowa Góra. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst; 1 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor E. Lembke.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche, Kopernika 8 (Leiter Pastor Paul Otto). Sonnabend, 8 Uhr: Jugendstunde für junge Männer. Sonntag, 8.15 Uhr: Gebetsstunde; 4.15 Uhr: Jugendstunde für Jungfrauen; abends 7.30 Uhr: Evangelisationsstunde für alle. Montag, 8 Uhr: Freundschaftsstunde für junge Mädchen. Mittwoch, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 5 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Bibelfunde. Freitag, 8 Uhr: Freundschaftsstunde für Jungen von 13-17 Jahren. Montefi 10. Sonnabend, 4 Uhr: Kinderbund. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; 10 Uhr: Kinderstunde nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde für alle. Dienstag, 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr: Bibelfunde. Freitag, 7 Uhr: Jugendstunde. Brzezimila 58 (Hofeingang). Sonntag, abends 7.30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 7.45 Uhr: Bibelfunde. Mittwoch, 5 Uhr: Kinderstunde; 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Ledz-Nadogozaj, St. Bragali 49a. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; 10 Uhr: Kinderstunde; nachm. 5 Uhr: Jugendstunde; abends

und Bestätigung des Jahresberichts und der Bilanz der Abteilung, Wahl des Vertreters zum Bezirksrat sowie freie Anträge. Alle Mitglieder sollten an der Hauptversammlung teilnehmen, um ihrem Interesse an den Arbeiten der Institution Ausdruck zu geben.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Spendet für die Kinderpeisung an St. Johannes!

Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Nahezu 200 Kinder kommen täglich zu uns, um im Jugendheim nachmittags gespeist zu werden. Die Durchführung dieser Speisung der Kinder Allerärmster fordert große Mittel und ständige Beiträge. Herzlich danken wir für jede Gabe, die für diesen Zweck gespendet wird.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Abolf Israel wurden mir von Herrn Alfred Minzberg 10 Kr. übergeben, ebenso an Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Berta Weißig von S. C. 15 Floty. Innigen Dank für diese Spenden. Gott segne die guten Taten.

Spende. Anlässlich der Hochzeitsfeier des Herrn Artur Wilhelm Rabot mit Eugenie geb. Schmidke wurden durch den Pfleger der jungen Frau M. 20.30 für das Greisenheim der St. Johannes-Gemeinde gesammelt. Den verehrten Spendern sage ich im Namen unseres Heimes herzlichsten Dank. Der jungen Paare aber wünsche ich Gottes Segen auf seinem gemeinsamen Lebenswege. Pastor A. Doberstein.

Die Deutsche Nothilfe ist der stärkste Ausdruck unserer Gemeinschaft. Dein Beitrag soll der Beweis deines Gemeinschaftsempfindens sein.

7.30 Uhr: Evangelisation für alle, Prediger Jäkel. Von Montag bis Sonnabend je 6 Uhr: Bibelfunde und 7.45 Uhr: Evangelisation, geleitet von Prediger G. Jäkel. Jedermann herzlich willkommen! Eintritt frei! Warszawa 20. Sonnabend, 4 Uhr: Kinderstunde. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; abends 6 Uhr: Evangelisationsstunde; 7.15 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 7.30 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 8 Uhr: Bibelfunde. Ruda-Pabianicka, 3-go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10.15 Uhr: Gottesdienst; abends 7 Uhr: Evangelisation. Montag, 4 Uhr: Frauenstunde; 7.30 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch, 4 Uhr: Kinderstunde. Freitag, 7.30 Uhr: Bibelfunde. Lodz-Chojny, Wierzbowa 14. Sonntag, 2.30 Uhr: Kinderstunde; 3 Uhr: Evangelisationsstunde. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelfunde. Alexandrow b. Lodz, Pratuszowoskiego 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 3 Uhr nachm.: Evangelisationsstunde. Montag, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 6 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Jugendstunde. Freitag, 8 Uhr: Bibelfunde. Konstantynow, Plac Wolnosci 43. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 3 Uhr nachm.: Evangelisationsstunde. Montag, 8 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 6 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelfunde. Rogi, Wielka 10. Sonntag, 3 Uhr: Evangelisationsstunde; 5 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 8 Uhr: Gebetsstunde.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Odanska 85. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jugendunterweisung und Christenlehre. Freitag, abends 8 Uhr: Passionsandacht. St. Petri-Gemeinde, Senatoria 56. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre. Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Jugendstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Luther-Passionsandacht. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrzeopol. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Freitag, abends 6.30 Uhr: Passionsandacht.

„Beth-El“ Mission, Rawros 36. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Montag, abends 8 Uhr: Bibelforschung mit Israeliten. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Allgemeine Bibel- und Gebetsstunde. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Frauenstunde für Israelitinnen. Donnerstag, abends 6.30 Uhr: Jugend-Gebetsstunde; 8 Uhr: Bibelfunde für Israeliten. Freitag, nachm. 4.30 Uhr: Frauenverein der „Beth-El“-Freunde. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: Evangelisationsversammlung. Der Lesesaal ist täglich außer an Sonn- und Feiertagen von 5-9 Uhr abends geöffnet.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124. Sonntag, nachm. 4.30 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. Mittwoch, 7 Uhr: Bibelfunde für Israeliten. Freitag, 6 Uhr: Frauenmissionsstunde. Sonnabend, 3 Uhr: Kinderstunde; 5 Uhr: Evangelisation. Der Lesesaal ist täglich außer an Sonn- und Feiertagen von 5-9 Uhr abends geöffnet.

Evangelische Christen, Wulczanska 129. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger A. Mittelstädt; 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; 4 Uhr: Evangelisationsversammlung, Prediger A. Mittelstädt; anschließend: Jugendstunde. Freitag, nachm. 5 Uhr: Frauenstunde; 7 Uhr: Bibelfunde. Nadogozaj, Sadowa 17. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde.

Baptisten-Kirche, Rawrot 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. G. Pohl; 11.15 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. G. Pohl; im Anschluss: Jugendstunde. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Besefunde. Baptisten-Kirche, Aggostwa 43a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. S. Püd; nachm. 2.30 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; 4.15 Uhr: Gottesdienst, Pred. S. Püd; anfol.: Jugendstunde. Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Besefunde. Baptisten-Kirche, Pimanowoskiego 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Besefunde. Baptisten-Kirche, Ruda-Pabianicka, Alexanderstr. 9. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; 11.30 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; anfol.: Jugendstunde. Sonntag, 11.30 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; anfol.: Jugendstunde. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Besefunde. Baptisten-Kirche, Pabianice, Pimanowoskiego (Fabryczna) 31. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; 11.30 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst; anfol.: Jugendstunde. Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 6 Uhr: Mädchenstunde. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Gebetsstunde. Freitag, nachm. 5.30 Uhr: Knabenstunde. Baptisten-Kirche, Alexandrow, Woludniowa 5. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. O. Lange; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelflässe; 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. O. Lange. Baptisten-Kirche, Konstantynow, Myharzka 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibel- und Besefunde. Greisenheim, Neu-Chojny, Alexandrowska 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) in Lodz, Al. Kosciuszki 54. Sonntag, um 9.30 Uhr: Sonntagsschule; um 10.30 Uhr: Gottesdienst. Thema: Christus Jesus. Mittwoch, abends 20.30 Uhr.





# In freier Stunde



Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(20. Fortsetzung)

„Von meinem Vater.“  
 „Sie sollten wohl nichts weiter sagen, wie?!“  
 „Eigentlich nicht. Aber schließlich hab ich kein Ehrenwort gegeben und auch nichts versprochen. Ich sage, dafür stehe ich ein.“  
 „Keiner Kerl, Regine!“  
 „Er klopfte ihr leicht auf die Schulter.“  
 „Auf Sie kann man sich verlassen. Schade, daß Sie kein Mann sind. Sie würden sofort mit in die Bauleitung kommen.“  
 „Regine lächelte ein wenig seltsam und sah getadelt.“

„Ja, Wirklich schade, daß ich kein Mann bin.“  
 „Das sagen Sie so abfällig, aber ich meine das ganz ehrlich! Sie haben Verstand, bei Frauen sehr selten. Sie haben Organisationsstalent, Umsicht, Ruhe. Sie haben sogar Humor... das findet man bei einem weiblichen Wesen nur alle hundert Jahre. Darauf können Sie sich etwas einbilden, wenn ich Ihnen das sage. Ich habe allerdings Menigentenkenntnis...!“  
 „Schweigend wandte sich Regine ab. Sie ordnete noch einige Papiere, dann küßte sie den Deckel über die Schreibmaschine.“  
 „Ja, Sie sind ein großer Menigentenkenner, Peter!“  
 „Dann schloß sie den Tisch ab.“  
 „Sie dürfen nicht vergessen, zu Ihren Eltern zu gehen. Herr von Keller ist da, es gibt wohl eine kleine Peter anlässlich seiner Wiederkehrfeier.“  
 „Wenn Sie es vergessen wie den Geburtstag Ihrer Mutter, wird man es Ihnen übel auslegen!“  
 „Peter schlug sich vor die Stirn.“  
 „Hätte ich total verblödet! Wichtig... unter guter kleiner Keller kommt ja morgen wieder. Wird auch hohe Zeit für uns. Die Mädchen lächelten nach ihrem Herrn, und unsere Leute vermessen seine herrlichen Einfälle. Sehen Sie, das ist auch so ein Mensch, der für uns unbeschätzt ist! Er sitzt aus einem Kabel, einem Haufen Konservendosen und einer Handvoll Schrauben jede Spezialmaschine zusammen, die man gerade braucht. Etwas übertrieben, aber nicht ohne Nachdruck.“

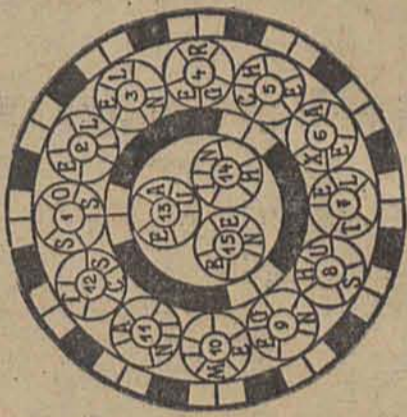
„Häufig letzte er sich den Hut auf.“  
 „Ich muß noch mal so runderum! Kommen Sie mit, Regine?“  
 „Wenn Sie mich mitnehmen? Ich sehe das gern, den ganzen Betrieb unter nächtlichem Himmel.“  
 „Die Scheinwerfer des armen Monchs trafen sich in das Dunkel. Hier in der Nähe der Bauleitung war

es ruhig. Nur im Süden sah man Lichter, und manchmal drohte es dumpf von fernem Sprengungen. Da lag der Eingang zu den heißen Stollen, die den Leib des Berges durchschneiden sollten. Ohne Unterbrechung. Tag und Nacht, wurde hier in drei Schichten gearbeitet. Von der Fertigstellung dieses Stollens hing die Fortführung aller übrigen Arbeiten ab.

„Wenn dieser Cockatuz nur seine Termine inne-hält!“ meinte Peter, und seine Hand wies nach vorn, wo die Käpfer ihnen immer näher kamen. „Er ist ein schlapper Geißel, hat bestimmt irgendein Lafter, Kokain oder Morphium, oder vielleicht spielt er auch... man muß ihm schärf auf die Finger sehen. Was halten Sie von ihm, Regine?“  
 „Mir gefäht er gar nicht. Ich halte ihn für einen Betrüger.“  
 „Na, das ist vielleicht ein bißchen stark! Wo bleibt da Ihr sachliches Urteil. Was er privat tut, kann uns letzten Endes gleich sein, solange er hier sauber arbeitet.“  
 „Ich bin eine Frau, und Ihre Sachlichkeit, Peter, die ist mir ganz schruppe. Bei diesem Mann hat alles „Kein!“, wenn ich ihn nur sehe. Wäre ich ein Soel, ich würde alle meine Sachen fräuben. Hüten Sie sich vor ihm... trotz Ihrer großen Menigentenkenntnis, Peter!“

Das klang recht ernsthaft. Ueberrascht blickte Peter zur Seite. Was hatte sie? Er kannte Regine bisher nur als den unpersonlichen Arbeitskameraden, der immer zur Stelle war, wenn man ihn brauchte. Sie hatte sich in wenigen Wochen so unentbehrlich gemacht, daß er sich nicht mehr vorstellen konnte, wie er ohne sie auskommen sollte. Wie vielen Kleinram hielt sie ihm vom Hassel! Personalasachen, Besprechungen, Reden... das ließ sie gar nicht erst bis zu ihm bringen. Sie verleanete ihn vor audringlichen Vertretern mit eiserner Stirn, obgleich seine Stimme im Nachbarrum deutlich zu hören war, sie warf photographierende Jungfrauen und neugierige Pressevertreter erbarmungslos hinaus. Es gab keinen im Lager, der sie nicht kannte, der nicht respektvoll hinter ihr her sah und dachte: „Oh! Das alles mußte er. Aber daß sich das kühle Mädchen da neben ihm Sorge machte, Sorge um ihn... der Gedanke kam ihm im ersten Augenblick fast komisch vor.“  
 „Nun denken Sie wahrheitlich, die Regine Dorez dort ist bloß geworden oder hat die Nerven verloren!“  
 „Es war, als hätte sie in seinen Gedanken gelebt.“  
 „Aber das ist nicht der Fall. Glauben Sie mir! Ich höre von

## Kreuzrätsel.



In den beifolgenden Kreisen entstehen durch Hineinfügung je zweier Buchstaben Wörter mit folgender Bedeutung, die im Sinne des Abzählens zu teilen sind: 1. Arzneigabe, 2. auserlesene Gesellschaft, 3. Körperorgan, 4. Naturerscheinung, 5. Erdbeben, 6. höhere Schulfstufe, 7. Pfingstfest, 8. Fußbekleidung, 9. 52. Mannsch. 10. Tierformloser, 11. leidenschaftliches Gewebe, 12. Möbelstück, 13. Nadel, 14. deutscher Stom. 15. nachlässiger Dichter. Die gefundenen aber Buchstaben jedes Kreuzes sind der Reihenfolge nach in die betreffenden Ringelcher einzutragen. Sie ergeben, miteinander verbunden, dann einen Stammspruch.

## Silbenrätsel.

a - a - a - a - be - ci - da - di - e - e - e - ed - ga - gan - gly - ha - i - ja - ka - la - le - le - log - no - o - re - tin - tu - kop - la - la - ta - le - the - tus - wa - wahl - wae - ai

Aus obigen 35 Silben sind elf Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung haben:

1. türkische Waffe, 2. weiblicher Vorname, 3. Zwiegespräch, 4. altnordische Gedichtsammlung, 5. Marzfigur, 6. großes Reizrohr, 7. Zerkorn, 8. Hauptstegemittel, 9. Nadelkreuz im Stillen Djean, 10. weiblicher Vorname, 11. römischer Wespischschreiber.

Nach richtiger Bildung der Wörter müssen die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben ein Zitat von Goethe ergeben.

## Nätsel.

Hast du mich frei, das jagt vom offenen Herzen;  
 Hast du mich hoch, das jagt vom innern Licht;  
 Hast du mich traurig, das jagt vom innern Schmerz;  
 Hast du mich hart, hast du ein frech Gesicht;  
 Und forstest du mich gar ehern vor dir tragen,  
 Wie unverschämmt wirst du die Sausen plagen!

## Schieberätsel.

Wega - Turf - Zell - Swan - Lied - Best - Toga - Deut - Oper

Man schreibe obentstehende Wörter untereinander und ver-schiebe sie so lange seitlich bis eine Buchstabenreihe einen Witz des Verstandes und der Schöpfkraft für die Winterreise ergibt.

## Ausstellungen aus der vorigen Nummer.

Silbener Kreuzrätsel: von links nach rechts:  
 1. Medina, 2. Novelle, 3. Hefen, 4. Kante, 5. Ormel, 6. Labern, 7. Ueber, 8. Termit, 9. Dole, 10. Derwisch, 11. Pirna, 12. Einheits, 13. Koma, 14. Bortung, 15. Altona, 16. Keger, 17. Meißner, 18. Kette, 19. Begehung, 20. Paraine, 21. von oben nach unten:  
 1. Meßker, 2. Hobe, 3. Note, 4. Leander, 5. Sena, 6. Ranne, 7. Ratter, 8. Wettein, 9. 12. Als, 10. Minderheit, 11. Ranne, 12. Ringgig, 13. Konito, 14. Ware, 15. Vorpade, 16. Alper, 17. Kette, 18. Germone, 19. Meinung, 20. Leba, 21. Ufflelungsrätsel: Star, Kopaf, Insekt, Post, Alster, Uhr, Falsch, Erste, Nadel, - Skilauten.  
 Das Komma: Die Zahl heißt 40.  
 49

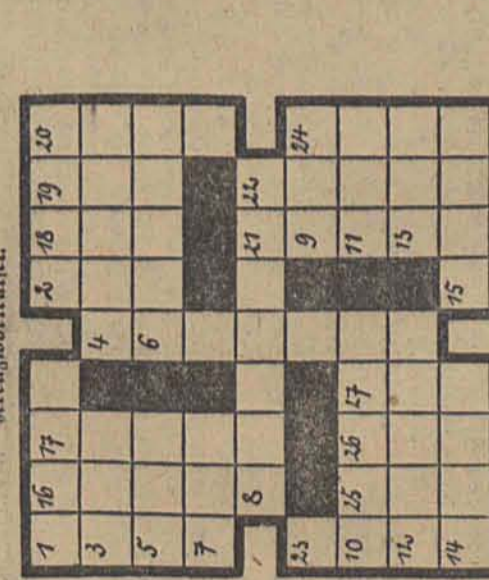
Kreuzrätsel: 1. Kell, 2. Ebla, 3. Gela, 4. Mehl, 5. Ana, 6. Kain, 7. Nord, 8. Wegman, 9. Kaland, 10. Sprungrästel: 1. Seife, 2. Guffin, 3. Nitts, 4. Truf, 5. Gave, 6. Kaur, 7. Stufe, 8. Fenor, 9. Emers, 10. Undine, 11. Wohl, 12. Mehl, - Seitenfeuer.

Denkportaufgabe: Wenn er ihn in x Tagen ein-holt, hat der erste 40+4x und der zweite 9x Meilen zurück-geliegt. Es ist daher 40+4x=9x, folglich x=8 Tage.  
 Nätsel: Eis, Reis, Greis.

„Nanu“, entfuhr es Richter Smith. „Wie kam denn das? Wer, beim Kuckuck, hatte die Bestie denn erschossen?“  
 „Mr. Jenkins, der Distriktsprokurator, Euer Ehren“, erklärte Mr. Pittbeam. „Und der Himmel weiß, was geschehen wäre, wenn er nicht zufällig auf seiner Streife vorbeigekommen wäre. Wahrscheinlich wären weder Mr. Trimbles noch ich jetzt mehr am Leben. Jenkins kam vorbei, überfah mit einem Wild die Lage und machte dem Raubtier den Garaus!“  
 „Donnerwetter“, meinte Richter Smith aufatmend, „da hatten Sie mal Dusef gehabt. Aber jetzt zur Sache: ich ver-stehe noch immer nicht, was das alles mit Ihrer brutalen Handlungsweise an Mr. Trimbles zu tun hat?“  
 „Nicht? — Nun, gerade, als ich der Polizei die tote Raub-tage beschuldigt und er meinte, was für ein Gaskit wir gehabt hätten, daß nichts passiert wäre, sagte Trimbles gelassen: „Wieso Gaskit? Na, Sie meinen gewiß, weil Mr. Pittbeam zufällig die Leigens vergriffen hat. Nun, da können Sie beruhigt sein. Es bestand nicht die geringste Gefahr, daß er das Raubtier hätte ab-schießen können. Ich habe doch, ehe wir hierherkamen, die einjähige Patrone aus dem Gewehrfach herausgenommen!“ — Und sehen Sie Euer Ehren, da habe ich ihm das Gewehr ver-kehrt über den Schädel gestogen!“

## Sum Kopierbrechen

### Kreuzworträtsel.



Bankerrecht: 1. Altamtliche Münzeinheit, 2. geformtes Brot, 3. weiblicher Personname (Kolonname), 4. Brettspiel, 5. west-afrikanischer Fluß, 6. Stern erster Größe, 7. ewigliche Arznei, 8. langhafter Wiederkäuer, 9. Freiheit, 10. teppichartiger Gras-wuchs, 11. Gefäßungsorgan, 12. hoher Berg in Abessinien, 13. griechischer Buchstabe, 14. Stadt am Rhein — an der Donau, 15. griechischer Grundstoff, — Zentracht: 1. Unterteil Kuratist-lung, 2. lettische Münzeinheit, 4. Stadt auf Kuba, 16. Döb-lin, 17. als Zahlungsmittel dienende Wulst in Afrika und Andien, 18. Stadt in Südtirol, 19. Futtmittel, 20. dreimäuliges Schiff, 21. Bleistiftmarke, 22. Mule, 23. Grenzgebirge, 24. nagen-direkt auf dem Nordpol befindet. Der Sturm heult mit unver-mindeter Stärke. Aus welcher Richtung kommt er jetzt?

## Aus welcher Richtung?

Ein Flugzeug der neuen Transpolarlinie Berlin—Tokio-hama hat auf dem Wege von Berlin nach Japan Kanda mit starken Westwinden zu kämpfen gehabt. Die Winde werden schließlich zum Sturm und der Führer des Flugzeuges sieht sich gezwungen, zu landen. Er befindet sich mitten über dem Polar-gebiet, aber es gelingt dem Führer, das Flugzeug sicher auf das Eis zu bringen. Sorgfältige Messungen ergeben, daß er sich direkt auf dem Nordpol befindet. Der Sturm heult mit unver-mindeter Stärke. Aus welcher Richtung kommt er jetzt?

## Kreuzrätsel.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Laberrunf  
 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Vater mandertei. Er ist schon lange nicht mehr ein so ernstlicher Begleiter unserer Arbeit. In jenem Tage, als Sie den Versuch machten, Otto Giffow zu retten, da hat er's sich anders überlegt. Nun ist er im stillen und so hört er in alle Rinde, woher eine Nachricht kommt, die für uns von Bedeutung sein kann. Nicht, daß es nun so geradeswegs zu mir laut — dazu ist er viel zu distanziert, aber er macht mir's auf seine Weise recht deutlich. Die Sache mit Stenhardt und dem entlassenen Arbeiter habe ich auch auf diese Weise erfahren.

„Glauben Sie, daß das irgendwelche Bedeutung haben kann?“  
„Zunächst will Stenhardt wahrscheinlich auf irgend eine Weise mit uns inoffiziell in Verbindung treten. Dazu ist ihm selber Bedenken.“  
„Also anshorchen...?“  
„Möchtest du werden abwarten müssen. Hat er sich diesen Mann geholt, holt er sich sicher noch manden anderen heran.“  
„Gut! Ich werde ein Auge darauf haben. Ich habe Ihnen jedenfalls, daß Sie mich darauf aufmerksam gemacht haben!“  
„Nicht wichtig!“  
„Regime wüßte mit dem hellen Lichterhandbuch über die Minderheitsfrage, die vom Abendherauf besichtig,“  
„Schließlich zu ich's um der Sache willen. Sie haben hier eine Aufgabe, die müssen Sie zu Ende bringen. Was vorher mit Ihnen geschah.“  
„Na? ... Machen Sie den Satz nur fertig!“  
„... ist für das fertige Werk nicht so wichtig wie Ihre Geduldhaftigkeit. Und nun sind wir da. Steigen Sie bitte aus und gehen Sie zu Gorka. Ich mag dem Mann nicht gern die Hand geben.“  
„Sachlich und kopfschüttelnd über toniel energetische und doch ganz unbegreifliche Menehr hielt er den Blicken an, stieg aus und ging dem Leiter der Sperrung entgegen. Der unterstele fahrbare Bahnmann mit dem selbstam vermittelten Gehalt sprachte ihn mit vielen Worten und weiten Gebärden. Er hatte sämtliche Gesichtszüge nötig, um zu melden, daß alles in bester Ordnung sei und auch die Termine vorwärtsmäßig imangehalten würden.“

„Empfehlen Sie mich der Signorina!“  
„Schön er seinen Wortschwall. Dabei verneigte er sich in der Richtung des Autos.“  
„Sie haben einen hervorragenden Gehirnsatz, Herr Selmbrecht! Eine kluge Frau! Eine schöne Frau! Ich beneide Sie darum, daß Sie schlüssig mit ihr zusammenarbeiten können.“  
„Gleichend sah er zum Auto hinüber und sprach dann wieder zu seinen Arbeitern in den Stollenhänge.“  
„Beter fand noch eine Weile ganz verbuscht, Gorka meinte Rechtel. Hat jemand so etwas Gängliches gehört? Reine, die hübsche, kluge Reine, das Mutter einer schlüssigen Mitarbeiterin. Sie war bei Gorka's ferner sichtlich begeisterten Zuehung! Und er, Peter, habe einen guten Gehirnsatz...? Nun, das hatte er wirklich selbst noch nicht gemerkt.“

„Da haben Sie tatsächlich einen Forscher gewonnen, Reine!“  
„Lächle er. „Me ist's, soll ich nicht mit ihm im Ringkampf messen? Nachher entfällt Sie dieser Stier, und ich fahre mit der geliebten Sankelung raltos auf seinen verlassenen Spulverändern.“  
„Sie sollten nicht so dummes Zeug reden, Peter.“  
„Da hatte er's! Sein dummes Zeug reden. Das war Reine, Schade, daß sie so gar nicht ein bisschen Spaß mitmachte! Doch schließlich hatte sie recht.“  
„Er schwebte während des Stiefes der Fahrt, und nur das Notwendigste wurde zwischen ihnen gesprochen. Sie

fuhren zur Straßenaufstelle. Hier saßen die Arbeiter in ihren Baracken, rauchten, spielten Karten und sangen. Sie konnten Peter alle, es gab gar kein großes Hallo, als er zu ihnen kam — sie wußten, daß er das nicht liebte. Ein kurzes Gespräch über das Gerede des Tages, einige Anmerkungen an die Truppführer, ein paar eilige Unterfragen, dann ein Gruß... und das Auto fuhre weiter, über Feldwege hoppelnd, querfeldein in die Weite.  
„Hier hat Otto Giffow unseren Kameraden nieder geschossen. Hier ist er am gleichen Tage ertrunken. Schuld und Süßhe liegen dicht beieinander. Nun geht unsere Straße mitten durch seine Weite, und haben bei meinem Vater sitzt Keller, und es geht ihm Gott sei Dank wieder gut. Das Schicksal spaltet manchmal im Aidsad. Für Sie nicht auch, Reine?“  
„Ich finde, daß Sie weniger philosophieren, als lieber etwas besser auf den Platz achten sollten. Um ein Haar, und wir lagen im Graben!“  
„Mir liegen noch nicht!“  
„Lächelte er. „Nebenher, hätten Sie nicht Lust, mit zu uns zu kommen? Mahrens-holz ist auch da und Gorka's hat meine Eltern...“  
„Sonst sprechen Sie bei dieser Einladung nicht?“  
„Nun war er ehrlich ärgert.“  
„Über Reine! Das ist wider die Wehre. Sie sind heute empfindlich und unangenehm. Ich habe Sie doch in aller Form ein! Schließlich kann ich Ihnen doch keine Liebeserklärung machen, um Sie an meine Seite zu fesseln.“

„Rein, das können Sie wirklich nicht, Peter!“  
„Sie lachte hell auf. „Aber Sie brauchen nicht zu besorgen. Ich komme auch so mit. Erstens friert mich, und ich hätte gern was Warmes zu trinken, zweitens freue ich mich auf Ihre Eltern und auf Gorka.“  
„Drinnen war Hans von Keller — noch etwas blaß, aber sonst wieder wohlhaft — der Mittelpunkt einer kleinen Feier, bei der es recht froh und lustig, Reine besaß die ganze Gesellschaft der nunmehrigen Petrina des Herrn Keller noch einmal erzählt, wie er zuerst in hoffnungslos gelegen, und wie nur die Stille des Kantors hautes und die aufopfernde Pflege Gorka's ihn gerettet hätten.“  
„Hans von Keller und auch Gorka war es gar nicht recht, daß sie so im Mittelpunkt des Interesses standen, sie waren beide sehr hübsche Menschen. Über Mutter Selmbrecht wies energisch jeden Versuch zurück, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen. Sie betonte in ihrer unbestimmten Selbstkritik, daß der Stier von Keller ja nun gelohnt sei, und daß für sie es schon ausreichte, wenn eine alle, etwas wunderliche Frau gern und viel sprachte.“  
„Später wurde musiziert, und Hans von Keller durfte sich wünschen, was er gern hören wollte.“  
„Er wünschte sich ein Violinlied.“  
„Es ist nur ein einfaches Volksliedchen. Meine Mutter hat's immer gern gesungen. Sie kamnte aus Thüringen und hat sich bei uns im Balkenlande nie so recht wohl gefühlt. Immer, wenn sie sich aus Klavier setzte und dies Lied sang, dann packte sie das Gehirn weh. „Ach, wie ist's möglich dann...“ so ging's. Ich würde Ihnen dankbar, wenn Sie versuchen wollten, es zu machen oder zu spielen.“  
„Hans von Keller und Gorka griff die Geige die Melodie auf, und nun, als die Weite einmal aufgeschlagen war, setzte Gorka das Instrument ab und sang, ganz still und nachsichtig, ohne jede Kunst, aber es war wie der aus nachsichtigem Gemüthsfinden firmende Gesang eines schlichten Vogels, süß und voller Trauer.“

Hans von Keller sah ergriffen und schweigend da. Das hohe große Brustmännchen... auf dem Ramen die kunstvollen Verzahnungen... die Arbeiter der Dorfstraßen, die unglücklichen Gemüths an den Händen... und am Flügel die Mutter... „Ach, wie ist's möglich dann!“  
„Hans es nicht, als ob die Zeit zurückgelassen sei? Stand dort nicht die Mutter wieder und sang? Schluß, einmal, vom Sticht der Reizen untrübsal, eine heimliche Traurigkeit in den schönen großen Augen... die schönste, ewig schönste aller Frauen?“  
„Über nein, es war dieses Mädchen... und er sah nur noch dieses Mädchen. Sie stand neben seinem Bett, als er nach länger Bewußtlosigkeit die Augen öffnete, als er zurückkehrte aus der dunklen Nacht, die endlos schien. Sie hatte ihn gewaschen, sie hatte an seinem Lager gestanden, Tag für Tag, oft Nacht um die Wirten Traums gelächter ihn wieder rückwärts durch die wechselvollen Stationen seines Lebens.“  
(Fortsetzung folgt)

## Die letzte Patrone

Von Heinrich Saueborn

Mr. Giffow, Kaffeekaplangebüßer in Duamboland, fand vor dem Stichtestrichter; die Kräfte lautete auf Störperverletzung im Stichtestrichter eines kumpfen Instrumentes.  
„Sie bestreiten also nicht, Mr. Giffow,“ fragte der Richter, den Angeklagten mit Sinterasse mühsam, daß Sie Mr. Kopf gefesselt haben?“  
„Nein, Guet Ehren!“  
„Sie gehen es zu?“  
„Samohl!“  
„Guter Ehren! Sie rauperte sich. „Es muß Ihnen aber doch klar gewesen sein, Mr. Giffow, daß der Richter von dem Schlag mit dem Gewehr eine nicht unerhebliche Verletzung bonontzugen wüßte?“  
„Guter“ sagte Mr. Giffow ruhig, „das war mir alles klar. Schade war nur, Guet Ehren, daß ich bei Stichtestripol nicht zureichend gewarnt hat, sonst wäre es wohl kaum bei dem einen Schlag geblieben.“  
„Dem Richter strahlte sich das Saar.“  
„Das ist ein Goll von ungewöhnlicher Strahlkraft“, stellte er fest. „Um so unnerhandlicher, wenn man berücksichtigt, daß Sie und Mr. Trimbale alle Reinebe waren und Mr. Trimbale als Goll auf Ihren glanzvolle weite, Mettwürdige Goffenwüßigkeit bas. Uebergens — sehen Sie sich einmal den griffenbeiden an: hatten Sie keinen Gedanken für das brutale griffenbeiden an diesem wehrlosen, Ihnen überpeitlich weit unterlegenen Menschen?“  
„Mr. Giffow,“ sagte er, „erklärte er tröglich, „gebohrt hatte ich mir dabei überhaupt nichts, ich war nur halb von Sinnen vor Stier, und da drehte ich eben die Schiffe um und zog ihn über den Schödel, das war alles.“  
„So, das war alles!“ bemerkte Richter Smith nicht ohne eine gewisse Empörung. „Wollen Sie damit sagen, daß Mr. Trimbale etwas getan hat, daß die brutale griffenbeiden, er fährt? Sie selbst haben doch Ihren Goll als einen harmlosen, bonen Menschen gefesselt, der keiner Giffow ein Saar trümmen kann!“

„Das ist richtig“, stimmte Mr. Giffow zu, „er ist ein guter und froher Mensch, nur ein bisschen behindert hier oben, krumm: ein Gollmann! Aber selbst war er allein. Er hat nur das bekommen, was er für seine Dummheit verdient, und das war nicht zuviel.“  
Der Richter runzelte die Stirn. „Stille!“, erklärte er, „einmal genauer, Mr. Giffow?“  
„Guter“, erklärte Giffow. „Ich hatte Trimbale auf die Straßengasse mitgenommen. Unterwegs fiel mir ein, daß ich wohl meine Schüsse, aber keine Sogelung bei mir hatte, eine Sache, die über ausfallen konnte, wenn mich Sinteras, der Stichtestrichter, erwischte. Nun, er erwischte mich nicht. Guter erwachte ich auch keinen einzigen Straußvogel, und davon war allein Trimbale schuld. Er hatte nämlich fünfzig Goll bekommen, daß Sinteras jeden Augenblick aufstehen und mich nach der Giffow fragen konnte, was mich nervös machte, so daß ich aus lauter Nothdacht alles mögliche, nur keinen Straußvogel jagte. Giffow ist fast meine ganze Munition verloschen hatte, ohne eine Schwanzfeder erbeutet zu haben, hatte ichs fast bekommen.“  
„Und was taten Sie?“  
„Mr. Giffow,“ fragte Richter Smith, „er ritten zurück. Ich vorn auf, Trimbale, der mein Gewehr trug, hielt sich ein paar Schritte hinter mir. Gut alle Fälle hatte ich noch eine Patrone im Lauf gelassen. Giffow sprach sein Wort mitmunder. Ich hatte eine Goll auf Trimbale Mitten im Lauf fingen die Giffow plöglich an zu boden. Sie bürnten sich auf, sagten aus, zitterten und waren durch nichts mehr von der Stelle zu bewegen. Nun, die Goll war einfach zu erklären: sie hatten etwas Gefährliches gewittert!“  
„Was war es?“  
„Ein Leopold, Guet Ehren“, sagte Mr. Giffow. „eine ausgewachsene gefürchtete Giffow von einer Raubkatze, die ich kaum 20 Meter entfernt mitten auf der Giffow im Grate stakete. Sie war durch das Krachen und Schreien der Giffow aufmerksam geworden und hatte uns losgelockert gewittert. Es war eine böse Situation.“

„Ich war mit einem Goll aus dem Sattel und riß dann Trimbale die Schüsse aus der Hand. Ich rief ihm zu, er solle sich rasch auf einem Baum in Sicherheit bringen, ehe das Giffow auf ihn losfahre. Aber Trimbale sah mich nur verdutzt an und sagte mir, er habe im Londoner Zoo hängende Giffow geparden gegenübergestanden, ohne je auf Giffow gefeuert zu sein. In diesem Augenblick hätte ich ihm rasend gern eine Giffow gegeben.“  
„Na, na, lachte“, verjagte Richter Smith einmündeln. „Sie können mir ja ein sehr jähsüchtig voranlauer Mensch zu sein, Mr. Giffow. Ich finde, daß ich Mr. Trimbale angefaßt der Gefahr sogar ängstlich kaltblütig benommen hat.“  
„So, haben Sie?“  
„Guter“, sagte Mr. Giffow ernst. „Nun, kaltblütig aber nicht, Guet Ehren, ich gab ihm jedenfalls beifällig zu verstehen, daß es mit einerlei sei, ob er in dreißig Sekunden oder fünf Minuten fahre, stellt die Schüsse im Anschlag und wartete auf den Angriff der Giffow, die 15 Schritte vor mir stand und noch unerschütterlich saßen, was sie unternehmen sollte. Sie farrte mich an, farrte, schien plötzlich freieren zu wollen, machte aber losloslos farrt, dringende kösartig und schüttel ein Gesicht, als hätte sie sich Giffowswüßigkeit getrunken. Na ja — und dann geschah es.“  
„Na, und? Was geschah? Was tat der Leopold?“  
„Richter Smith und hielt den Atem an.“  
„Nun, was ein Raubtier so tut, wenn es Appetit hat“, sagte Mr. Giffow trocken. „Er brüllte kurz, schmeckte hoch und sprang mit gestreckten Krallen auf mich los. Ich hatte, wie gesagt, nur noch die eine Patrone im Lauf, verlor jedoch nicht einen Augenblick die Nerven. Du oder ich, dachte ich falls blüht, hätte dem Stier auf das Giffow im Auge und drückte ab. Giffow, Giffow machte: knall, weiter nichts, und eine Zehntelstunde später ich Giffow im Giffow. Giffowmüßigkeit — alles aus, bent ich, werfe die Giffow ins Giffow, mich hinterher und mache im Giffow rasch mein Testament. Giffow Giffow brauch: das Stier wie eine Dummheit gekan.“  
„Und farrte sich auf Sie?“  
„Fragte Richter Smith und seine Augen leuchteten.“  
„Reineswegs“, sagte Mr. Giffow ruhig, „so weit kam es nicht: denn seitlich aus dem Stichtestrichter zwei Giffow, das Raubtier löst sich mitten im Giffow einen Saar in der Luft und farrte Trödel neben mich ins Giffow. Dort blieb es stehen. Es war maufler. Von zwei Flügeln ins Stier getroffen.“

Wydawca  
Piotr  
Berlag  
Beran  
den Ref

### Nachruf

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, ganz plötzlich und unerwartet das langjährige Mitglied des Kirchenrates der St. Johanniskirche, Herrn

## Theodor Albert Steigert

aus der Zeit in die Ewigkeit zu rufen. Die Nachricht vom Dahinscheiden des von uns allen so hochverehrten Mitgliedes des Kirchenrates an St. Johannis hat uns aufs tiefste bewegt und erschüttert. Der Verstorbene hing mit großer Liebe und Treue an unserer St. Johanniskirche und war stets eifrig bestrebt, ihre gedeihliche Weiterentwicklung mit allen Kräften zu fördern und zu stützen. Dankbaren Herzens werden wir ihm stets ein ehrendes, treues Andenken bewahren.

Die Pastoren und der Kirchenrat der St. Johanniskirche.

Unerwartet für alle verschied plötzlich unser langjähriges Verwaltungsmitglied

## Theodor Steigert

Der Verstorbene hat unserer Innung immer viel Interesse und Liebe gezeigt und überall dort sein ganzes Können eingesetzt, wo es galt, unseren Bestrebungen zu dienen. Dafür werden wir sein Andenken weit über das Grab hinaus in Ehren halten. — Er ruhe in Frieden!

### Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Februar 1939, um 1 Uhr nachm. von der Johanniskirche aus statt. Die Herren Innungsmeister werden um vollzählige Beteiligung gebeten.

#### Dr. med. E. Eckert

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.

Pierackiego 5 (Evangelika). Empfangsstunden von 1-2 und v. 5-8 Uhr abends. Für Damen besonderes Wartezimmer.

#### Dr. S. HANTON

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.

Petrifauer Str. 90

Krankempfang täglich v. 8-2 v. v. 5-1/2 Uhr  
Telefon 129-45  
Für Damen besonders Wartezimmer.

Ihr Leben war Liebe,  
Ihr Tod Vermächtnis.



Gestern, Freitag, in den frühen Morgenstunden verschied in Gott, dreiundachtzigjährig, unser innig geliebtes Mütterchen und Großmutter

## Maria Pfeifer geb. Schwarz

Ihre Beisetzung erfolgt am Sonntag, den 26. Februar, um 14 Uhr vom Trauerhause, Julianaowska 4, aus auf dem alten evangelischen Friedhof.

Die Hinterbliebenen.

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres

## Edmund Karz

dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
Er ruhe in Frieden!

### Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. Februar 1939, 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt. Die Herren Innungsmeister werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.



### Zuenerverein „Dombrowa“

Heute, Sonnabend, d. 25. Februar d. J., findet in unserem Vereinslokal in der Łuszyńskastr. 19 um 19 Uhr im 1. Termin und um 20 Uhr im 2. Termin die

### ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls; 2. Berichte des Schriftführers, des Kassierers, des Turnwarts und der Revisionskommission; 3. Wahl eines Vorsitzenden; 4. Entlastung der alten Verwaltung; 5. Neuwahlen; 6. freie Anträge.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Herren Mitglieder bitten  
Die Verwaltung.

Beyers  
Frauen-Modistin

## Bella

Unterhaltung,  
Mode,  
Roman,  
Haushalt,  
Handarbeit,  
Sport,  
Humor,

alles für nur  
**50 Groschen**  
frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb  
„Libertas“, G. m. b. H.  
Piotrkowska 86.

## Gründliche Reinigung

und Reparatur von Parkettböden, Zinkblechen und Drahten, sowie jegliche Reinigungsarbeiten, wie Scheibenputzen u. regelmäßiges Säubern von Böden u. Wohnungen übernimmt Otto Reich, Targowa 32, Parterre, Tel. 258-98. — Ia. Referenzen. — Fachmännische Ausführung. — Billig!

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

Glas, Porzellan, Küchengeräten, Steintöpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr, empfiehlt zu niedrigen Preisen

### ARNO GUTMANN, Lodz

Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Wydawnictwo i Drukarnia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag, den 24. Februar d. J., um 1 Uhr 30 morgens meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Cousin

# Theodor Albert Steigert

im 64. Lebensjahr ganz unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet am Montag, den 27. Februar d. J., um 13 Uhr von der St. Johanniskirche aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

In tiefer Trauer

**Die Hinterbliebenen**

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause, Al. Kościuszki 70, nach der St. Johanniskirche findet am Sonntag, den 26. d. M., um 19 Uhr 15 statt.

Am 24. Februar 1939 verschied ganz unerwartet der Präses unserer Verwaltung und langjährige Direktor, Herr

# Theodor Albert Steigert

In dem Dahingeshiedenen verlieren wir einen treuen Berater und einen Menschen von edlen Charaktereigenschaften, der während seiner 45jährigen Tätigkeit für das Wohl der Firma stets seine ganze Tatkraft einsetzte.

Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

**Die Verwaltung**  
**der Baumwollspinnerei „Theodor Steigert“**  
Akt. Ges.